

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
30 (1916)

25 (30.1.1916)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-583349](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-583349)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition: Künzlingen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Anschluss: Nr. 58. Post-Vorbenachrichtungen. — Postale: Ulmenstraße Nr. 84

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreise bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Postgebühren 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., für die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pf., einschließlich Postgebühren.

Wird einer wissenschaftlichen Unterhaltungs-Beilage.

Bei den Inseraten wird die jedwergläubige Preitzelle oder deren Raum für die Inserenten in Künzlingen-Künzlingen und Umgebung, sowie bei den Anzeigen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Rabatte. Gültigkeit längstens sieben Tage vorher erbeten. — Preisbestimmungen unabweichend. Stellungsgebühr 50 Pf.

50. Jahrgang.

Künzlingen, Sonntag den 30. Januar 1916.

Nr. 25.

Lebhafte Gefechtstätigkeit im Westen

100 Franzosen gefangen, 22 Maschinengewehre erbeutet

(Amstich) Großes Hauptquartier, 29. Januar. (Oberste Heeresleitung.) Westlicher Kriegsschauplatz: Nordwestlich des Weichers La Folie (nordöstlich von Neuville) führten unsere Truppen die feindlichen Gräben in einer Ausdehnung von 1500 Metern, besetzten 237 Gefangene, darunter 1 Offizier, und neun Maschinengewehre in die Hand. Vor der fälschlich genommene Stellung bei Neuville brachen wiederholte französische Angriffe zusammen, jedoch gelang es dem Feinde, einen guten Sprung zu machen. Im Westteil von St. Laurent (bei Arras) wurde den Franzosen eine Vorpostenlinie im Sturm entzogen. Südlich der Somme eroberten wir das Dorf Perise und etwa 1000 Meter der südlich anschließenden Stellung. Die Franzosen litten unermesslich 12 Offiziere, 927 Mann, sowie 13 Maschinengewehre und vier Minenwerfer in unserer Hand. Weiter südlich bei Lihons brach eine Erkundungsteilung bis in die zweite feindliche Linie vor, machte Gefangene und führte ohne Verluste in ihre Stellung zurück. In der Champagne lebhaftes Artillerie- und Minenkämpfe. Bei der Gombres-Vöbe richtete eine feindliche Sprengung nur geringen Schaden an unserem vordersten Graben an. Unter beträchtlichen Verlusten suchte sich der Feind, nach dem Verstoß, den Trichter zu besetzen, zurückziehen.

Bei Arras (nördl. der Maas) wurde ein feindliches Flugzeug durch unsere Abwehrschüsse heruntergeholt; der Führer ist tot, der Beobachter schwer verletzt. — Der feindliche Luftangriff auf Freiburg i. Br. in der Nacht zum 28. Januar hat nur geringen Schaden verursacht. Ein Soldat und zwei Zivilisten sind verletzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Bei Verchikow wiesen österreichisch-ungarische Vortruppen mehrere russische Angriffe ab.

Balkan-Kriegsschauplatz: Nichts neues.

(R. L. B.)

(Amstich) Großes Hauptquartier, 28. Januar. (Oberste Heeresleitung.) Westlicher Kriegsschauplatz: In dem Frontabschnitt von Neuville wurden Handgranateneingriffe der Franzosen unter großen Verlusten für sie abgeschlagen. Einer unserer Sprengtrichter ist in der Hand des Feindes geblieben. Die Deute vom 26. Januar hat sich auf 4 Maschinengewehre und zwei Schwebenmaschinen erhöht. Weilsche Verhinderungen von Ostschiffen hinter unserer Front durch die Franzosen, beantworteten wir mit einem Heine auf Reims. Bei Höhe 285 nordöstlich von La Chabote besetzten unsere Truppen nach Kampf ein von Feinde gepflanzten Trichter. — Neben einer nördlichen feindlichen Luftangriff auf die offene Stadt Reims, 2. Br. liegen abschließende Meldungen noch nicht vor. — Im unruhigen Unterhause sind über die Fragestellung der Luftschiffe Angaben gemacht worden, die am besten mit der folgenden Zusammenfassung übereinstimmen und der feindlichen Verluste an Flugzeugen beschränkt werden. Seit unserer Verdensöffnung am 6. Oktober 1915, also in dem Zeitraum seit dem 1. Oktober, sind an deutschen Flugzeugen an der Westfront verloren gegangen: im Luftkampf 7, durch Abschuss von der Erde 8, vermisst 1, im ganzen 16. Unsere westlichen Gegner verloren in dieser Zeit: im Luftkampf 11, durch Abschuss von der Erde 11, durch erzwungene Landung innerhalb unserer Linien 11, im ganzen 63. Es handelt sich dabei nur um die von uns mit Sicherheit festgestellten Zahlen der in unsere Hand gefallenen Flugzeuge.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Weidensicht von Bidsa (südlich Dünaburg) sowie zwischen Stokhod und Stur fanden kleinere Gefechte statt, bei denen wir Gefangene machten und Material erbeuteten.

Balkan-Kriegsschauplatz: Nichts neues.

(R. L. B.)

(R. L. B.) Wien, 28. Januar. Amstich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz: Bei Taboron an der Karpaten-Grenze überfielen heute früh Abteilungen des mittelasiatischen Infanterieregiments Nr. 10 eine russische Vorpostenstellung, eroberten sie im Handgemenge, warfen die russischen Gräben zu und führten einen großen Teil der Besatzung als Gefangene ab.

Italienischer Kriegsschauplatz: Von den gewöhnlichen Artilleriekämpfen und kleineren Unternehmungen abgesehen, verlief der letzte Tag ohne Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unsere Truppen haben nun auch die Gegend von Gussije besetzt und sichern auch hier nirgendwo ab. Die Entwaffnung des montenegrinischen Meeres nähert sich ihrem Abschluss. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

Aus dem Westen.

Die britischen Gesamtverluste.

(R. L. B.) London, 28. Januar. (Reuters.) Amstich wird erklärt, daß die gesamten britischen Verluste an Getöteten, Verletzten und Vermissten auf allen Kriegsschauplätzen bis zum 9. Januar 24 122 Offiziere und 528 345 Mann betragen.

Der französische Bericht.

(R. L. B.) Paris, 28. Januar. Amstich Bericht von Donnerstag nachmittag. Im Artois während der Nacht lebhafter Artilleriekampf im Abschnitt Neuville-St. Vaast. In der Gegend der Straße Neuville-La Folie haben wir fort, einen Gortposten und einen Trichter, in dem der Feind fort gelost hatte, allmählich wieder zu besetzen. Wir fanden zahlreiche Leichen und mochten einige Gefangene. In den Argonnen lichen wir mit Erfolg zwei Minen springen, eine bei Haute-Chauffée, die andere in des Umgegend von Bauquois.

Amstich Bericht von Donnerstag abend. Unsere Artillerie war im Laufe des Tages an der gesamten belagerten Front tätig. Das Vernichtungsgeschütz, das wir auf die deutschen Schützengraben gegenüber von Voisngue und zwischen Steenroter und Det Sos richteten, verursachte schweren Schaden beim Gegner. Im Artois, östlich von Neuville und St. Vaast, suchte der Feind durch einen Gegenangriff die Trichter wieder zu nehmen, wurde von uns im Laufe der Nacht betrieblen horten; er wurde vollkommen zurückgeschlagen. Südlich der Maas gehörten unsere

Schützengrabengeschütze feindliche Werke bei Billeau-Bois. In den Argonnen ging der Minenkrieg zu unseren Gunsten zwischen der Höhe 285 und Haute-Chauffée weiter. Wir brachten zwei Minen zur Entzündung. Der Feind hatte schwere Verluste in dem Kampf, der sich um die Eroberung eines Trichters entwickelte, dessen Ränder wir besetzt hatten. Eins unserer weittragenden Geschütze nahm einen Transport des Feindes unter Feuer, der in Namennes (nordwestlich von Etain) einrückte.

Belgischer Bericht. Weidensichte Artilleriekämpfe, besonders südlich von Tirmonden. Der Domt geht in der Richtung auf das Bahnhofsgebäude weiter.

Der englische Bericht.

(R. L. B.) London, 27. Januar. Amstich Bericht aus dem britischen Hauptquartier in Frankreich. Wir ließen gegenüber von Ghendin eine Mine springen und bombardierten mehrere Punkte der feindlichen Linien. Die feindliche Artillerie war bei Vos, Armentières und Oern tätig. Unsere Artillerie antwortete mit Erfolg.

Aus dem Osten.

Der russische Bericht.

(R. L. B.) Petersburg, 28. Januar. Amstich Bericht vom 27. Januar. Westfront: Deutsche Flugzeuge überflogen wieder Riga und die Gegend von Dünaburg und warfen Bomben ab. Südwestlich des Porozjess hatten unserer Aufklärer erfolgreiche Zusammenstöße mit dem Feinde. Eine der Aufklärungsteilungen griff eine deutsche Abteilung mit dem Bajonett an und schlug sie in die Flucht, machte ihr empfindliche Verluste bei

und machte Gefangene. Südwestlich Solki drangen unsere Aufklärer, unterstützt durch Artilleriefeuer, in die feindlichen Borsporkontrollen ein. Am Trichter und in der Gegend des Brückenkopfes Usceieffo griffen wir den Feind mit Landgranaten an. Nördlich von Bojan, 12 Kilometer östlich von Gzemowib sprengte der Feind drei Minengänge vor unseren Gräben und versuchte in unsere Gräben einzudringen, wurde jedoch durch unsere Feuer zurückgeworfen.

Kaufasus: In der Gegend von Erzerum bereiteten wir die Angriffsverläufe der Türken und machten Gefangene. In der Gegend von Melagert fand ein für uns glückliches Gefecht mit türkischen Abteilungen statt.

Vom Seekrieg.

Minenopfer.

(R. L. B.) London, 28. Januar. Wie die Times melden, hat Lloyd's Bureau den schwedischen Dampfer Karin (1130 Tons), der auf der Fahrt von Schweden nach Spanien spurlos verschwunden ist, endgültig als verloren erklärt; desgleichen den norwegischen Dampfer Straakad (1900 Tons) und die englischen Dampfer Northumbria und Ave Toro, die seit länger Zeit überfällig sind. Ueber das Schicksal dieser Schiffe ist keinerlei Nachricht eingelaufen. — Central News melden aus Lifabon, daß nach amtlichen Mitteilungen eine große Anzahl Minen im Golf von Wisconsin und an der nördlichen Küste von Vermont angeordnet worden ist. Die Art der Minen löst darauf schließen, daß sie durch ein U-Boot ausgelegt wurden.

(R. L. B.) London, 28. Januar. (Reuters.) Der Dampfer Pyram, 7781 Br.-Tons, ist, wie bereits früher gemeldet, aus Tabor mit einer großen Anzahl Passagieren 11 Tage überfällig. Es herrscht kein Zweifel an der Verlorenheit.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Der Seemarsch in Albanien.

Lugana, 28. Januar. Der Vornarsch der Oesterreicher in Nord-Albanien beunruhigt in steigendem Maße die italienische Regierung. Oesterreich hat wieder ein Ministerialrat statt, der sich mit der albanischen Frage beschäftigt. Die Wähler weisen in ihren Kommentaren zu diesen Beratungen große Zufriedenheit auf, daß die Entscheidungen der offiziellen Wähler geht jedoch hervor, daß die Italiener und Essad Pascha Durrassoden Oesterreichern kampflos überlassen und erst weiter südlich Widerstand leisten werden.

Die Bedingungen der montenegrinischen Unterwerfung.

(R. L. B.) Wien, 28. Januar. Die B. Z. veröffentlicht die am 28. Januar, abends sechs Uhr, unterzeichneten Bestimmungen über die Waffenstreckung des montenegrinischen Meeres. Diese betrogen unter anderem, daß alle im Lande befindlichen Kriegswaffen samt Munition und Zubehör aller Art den österreichischen Militärbehörden zu übergeben sind. Dann werden die einzelnen Vorschriften über die Art der Waffenstreckung angegeben. Offiziere dürfen ihre Seitenwaffen behalten. Posten und Gendarmen sowie Polizeimänner können mit Schutzwaffen ausgerüstet werden. Den österreichischen Truppen steht es frei, ihre Operationen bis zum Friedensschluß fortzusetzen, unbeschadet seitens der Montenegriner, die das Land von jeder möglichen Unterstützung angeheben lassen müssen. Die montenegrinische Regierung übernimmt die Garantie, daß alle wehrfähigen Männer ruhig an ihrem Wohnort bleiben und nicht gegen Oesterreich ausziehen. Alle österreichischen und deutschen Kriegsgefangenen werden freigelassen. Die Verwaltung Montenegros wird durch montenegrinische Behörden ausgeführt. Schließlich bitten die montenegrinischen Delegierten, die Friedensverhandlungen möglichst bald zu beginnen, da hierdurch auf die Bevölkerung beruhigend eingewirkt werde. Unterschriften ist der Vertrag Österreichischerseits von Feldmarschallleutnant von Seeler und einem Major, seitens Montenegros von General Weir und einem Major.

Noch immer italienische Wohnungen.

(R. L. B.) Bern, 29. Januar. Dem römischen Korrespondenten der Gazzetta Italia wird gesagt, daß die Beteiligung von Durazzo nicht bestätigt angeht, man sie besser, sich auf die Verteidigung von Vales zu beschränken. Die ganze Halbinsel der Gattica, bei allen Umständen, ist in

Abwärtens eintreten würden, da die albanische Frage nicht rein italienisch sei.

Nizza reist nach der Riviera.

(B. Z. V.) Paris, 29. Januar. Die Morgenblätter melden: Die montenegrinische Königsfamilie reist demnächst auf ägyptischen Boot von Nizza nach der Riviera.

Von den türkischen Kriegsschauplätzen.

(B. Z. V.) Konstantinopel, 29. Januar. Das Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasusfront wurde ein feindlicher Angriff von unseren Vorposten zurückgeschlagen, wir machten Gefangene. — An der Dardanellenfront wurde von drei von einem unserer Flugzeuge auf einen Monitor gemworfenen Bomben die hintere Brücke getroffen und rief eine Feuerbrunst hervor. Der Monitor konnte sich mit Mühe in die Bucht von Neggalos auf der Insel Ambros flüchten. Unsere Flugzeuge verfolgten ein feindliches Kriegsschiff und drei Torpedobootzerstörer, die dem Monitor zu Hilfe kamen. Sie trieben dabei einen der Torpedobootzerstörer. Einem unserer Flugzeuge warf mehrere Bomben auf feindliche Transporte in der Bucht von Neggalos.

Die Lage in Kut-el-Amara.

Konstantinopel, 28. Januar. Die in Bagdad erscheinende Zeitung Sabot Islam bringt Einzelheiten über die Lage der in Kut-el-Amara eingeschlossenen englischen Truppen, aus denen hervorgeht, daß die Engländer bei den letzten Kämpfen schwere Verluste erlitten haben. Um für die verwundeten Soldaten Platz zu schaffen, hat General Townshend die Räumung aller Magazine der Stadt angeordnet. Der diplomatische Agent Cox, dem die Schuld an der Niederlage im Irak zugeschrieben wird, ist von General Townshend aus Kut ausgewiesen worden.

(B. Z. V.) London, 27. Januar. (Ämtlich.) General Townshend, der in Kut befehligt, meldet: Der Feind räumte die Laufgräben auf der Landseite der Verteidigungswerke von Kut und zog sich im allgemeinen über eine Weite weit von unseren Verschanzungen zurück. General Kempter meldet, daß die Lage der Entlastungstruppen unbedenklich ist.

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Bericht.

(B. Z. V.) Rom, 27. Januar. Ämtlicher Oberbericht. An der ganzen Front Tätigkeit beider Artillerien, die von Flugzeugen geleitet wurden. Die feindlichen Batterien verursachten im Terragnolotal einen Brand, der sehr schnell beseitigt wurde. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Ala (im Vogarinaltal) und auf Roncigno und Borgo (im Suganotal), ohne Schäden anzurichten. Unsere Batterien zerstörten in Unterhänge und Beobachtungsposten der feindlichen Artillerie im Bonostal (Boite), auf dem roten Hügel (oberes Terzentato) und bei Magnif (Pregobiet). Im Abschnitt von Gärz wurde ein feindlicher Angriff abgewehrt. Unsere Truppen halten die besetzten Stellungen fest. Feindliche Abteilungen, deren Vormarsch gegen die Brücke über den Fionso, nordwestlich von Gärz gemeldet wurde, wurden von unserer Artillerie wirksam beschossen. Auf dem Markt gewannen eine unserer Abteilungen am 26. Januar durch plötzlichen Ueberfall Gelände gegen den St. Martin hin; sie erhielt schnell Verstärkungen und konnte sich behaupten. Cadorna.

Die Neutralen.

Ein Attentat auf die deutsche Flotte in Lausanne.

(B. Z. V.) Bern, 28. Januar. Gestern mittag wurde in der Rue Richard in Lausanne vor dem deutschen Konsulat aus Anlaß des Geburtstages des Deutschen Kaisers die deutsche Flotte geehrt, welche Demonstrationen veranstaltete. Eine Anzahl von Schülern, Studenten und Arbeitern sammelte sich unter dem Fenster des Konsulats auf der Straße an, wobei sich die Menge durch zufällig des Tages kommende Passanten reich vergrößerte. Es wurden Rufe laut, wie: „Rechnen Sie dieses Banner weg! Sollen Sie die Schweizer Flagge!“ Trotz der Anstrengung mehrerer Polizisten, die inzwischen herbeigeeilt waren, gelang es einem Manifestanten, die Fahne herunterzureißen. Die Polizei konnte sich der Fahne bemächtigen, die in das Regierungsgebäude gebracht wurde. — Die Schweizer Regierung macht über die Angelegenheit die folgende Mitteilung: In einer heute nachmittag abgehaltenen Sitzung hat der Bundesrat Kenntnis genommen von den sehr bedauerlichen Vorfällen in Lausanne, die sich heute zwischen 12 und 12 1/2 Uhr vor dem deutschen Konsulat in Lausanne ereigneten, und in deren Verlauf die Fahne heruntergerissen und das Konsulat beschädigt wurde. Der Bundesrat hat beschlossen, den Chef des politischen Departements zu beauftragen, den deutschen Gesandten aufzusuchen, um ihm das lebhafteste Bedauern über diesen Zwischenfall auszusprechen. Zu gleicher Zeit wurde der Schweizerische Gesandte in Berlin telegraphisch beauftragt, auf dem Kaiserlichen Auswärtigen Amt vorzusprechen und dem tiefen Bedauern der Schweizerischen Regierung Ausdruck zu geben. Die Bundesbehörden haben Maßnahmen ergriffen zur Einleitung einer Strafuntersuchung gegen die Schuldigen. Befehle der Konsulatsbehörde wurde verfügt, daß sie von neuem achtet und mit aller notwendigen Sorgfalt befehligt werde.

Rückfrage in amerikanischen Repräsentantenhaus.

Washington, 28. Januar. Der republikanische Führer Mann hielt im Repräsentantenhaus eine kräftige Rede für

nationale Rüstungen. Alle Republikaner und die meisten Demokraten spendeten lebhaften Beifall. „Es scheint mir zu sein, und auf jede Möglichkeit eines Streites, der kommen könnte, vorzubereiten.“ — Das war der Grundton von Manns Ausführungen. Er meinte, die Welt sei jetzt in schlimmerer Lage, als je ein Mensch je gesehen hat. „Besser ist es“, sagte Mann, „wir wüßten darin, Hunderte von Millionen Dollars oder auch ein paar Milliarden auf die unvollkommene Vorbereitung für den Kriegsfall zu verwenden und ihn dann zu vermeiden, wenn es möglich ist, als ihn abzuwarten und dann ungezählte Milliarden ausgeben zu müssen, bevor wir endlich Sieger sind, wie wir es sein möchten. Auf die Dauer befürchte ich eher einen Krieg mit England als mit Deutschland.“

Amerika gegen die Bewaffnung von Handelschiffen.

(B. Z. V.) London, 27. Januar. (Mitteilung des Reuterschen Bureau.) Der Washingtoner Korrespondent der Evening Post erklärt, Ranjig habe vor einigen Tagen Spring-Rice, Austerlitz und anderen Vertretern von Regierungen der Alliierten ein Memorandum über die Regeln des Unterseebootkrieges überreicht, in dem 1. verlangt wird, daß die Alliierten zustimmen, mit der Bewaffnung ihrer Handelschiffe, welcher Art sie immer sein mögen, aufzuhören, 2. mitgeteilt wird, daß, wenn den obigen Vorschriften zugestimmt werde, Deutschland und Oesterreich-Ungarn erkaufen werden würden, zu versprechen, keine Handelschiffe ohne Warnung zu torpedieren, sondern von dem Recht, an Bord der Schiffe zu gehen und sie zu untersuchen, nur Gebrauch zu machen, und wenn sie die Vernichtung der Schiffe in geschnitzter Weise verweigern, die Passagiere und Besatzung in Sicherheit zu bringen.

Ministerkrise in Rumänien in Aussicht?

Bukarest, 28. Januar. Wie das B. Z. erklärt, bestehen im rumänischen Kabinett weitgehende Differenzen zwischen den einzelnen Kabinettsmitgliedern. Das Kabinett Decanau gilt als erschüttert. Sein Rücktritt wird für die nächste Zeit erwartet. Vor der Bildung des neuen Kabinetts ist eine Entscheidung über Rumänien's Haltung in der ägyptischen Politik kaum zu erwarten.

(B. Z. V.) Berlin, 29. Januar. Im Berl. Tagbl. wird von einem Berichterstatter aus Sofia die Zuspitzung der Lage in Rumänien behandelt und über den verstärkten Druck der Entente sowie die verstärkten Truppenansammlungen an der österreichisch-ungarischen und bulgarischen Grenze berichtet. Obwohl Rumänien nicht offiziell mobilisiert habe, stehen acht Bataillone der Truppen unter Waffen und sind zu den größten Teile an der österreichisch-ungarischen und bulgarischen Grenze konzentriert.

Politische Rundschau.

Märzmonat, 29. Januar.

Eine Sensenrede in böhmischem Landtag. Bei der Besprechung des sozialdemokratischen Antrages auf Aufhebung des Belagerungszustandes wurden auch die Sensenredemalereien für die Presse behandelt. Man erklärte, schon mit Rücksicht auf das Ausland müsse die Verlesung bestraft werden. Bei Uebergriffen auf die Verbindung innozipolitischer Angelegenheiten und wirtschaftlicher Fragen sei ein Mißgriff gewesen. Das Verbot der Erörterung der Friedensziele sei unumkehrbar. Man könne zur Presse das Vertrauen haben, daß sie alles unterlasse, was unseren Feinden den Vorteil bringe. Der Minister erklärte, von großen Mißständen, hervorgerufen durch die Handhabung der Zensur, könne in Baden keine Rede sein. Da auch die Anwesenheit des Reichstages demangelst wurde, bemerkte der Minister, er werde die Verdränger über diese Tagesordnungspunkte an geeigneter Stelle zur Sprache bringen. Der sozialdemokratische Antrag wurde abgelehnt, dagegen ein im Laufe der Verhandlungen eingebrachter nationalliberaler Antrag, die Regierung möge für eine tunlichste Milderung der Bestimmungen der Zensur eintreten, einstimmig angenommen.

Der württembergische Landtag wird nicht, wie kürzlich gemeldet wurde, schon im März zur Entscheidung einberufen werden. Da nach der Verfassung der Etat bis zum 1. August verabschiedet sein muß, wird der Etat-Landtag erst nach der nächsten Reichstags-Sitzung beginnen. Man hofft, den wahrheitsgemäßen Einwirkungen der neuen Reichsfinanzen auf den Landtag bei der Beratung des letzteren Rechnung tragen zu können.

Zur Postfrage in Polen. Russisch-Polen kam schon in Friedenszeiten mit eigenem Getreide nicht aus und führte daher russisches Getreide und Weizen ein. Nebenbei bemerkt, lieferte auch Deutschland, daß dem bestehenden Schutz, nach Polen Getreide, daß es seinerseits aus Ausland bezog. Der Krieg und die Requisitionen haben das Land stark erschöpft, und so erklärt es sich, daß die für den Verbrauch der Bevölkerung zur Verfügung stehenden Getreidemengen knapp und unzureichend sind. Die Versuche zur Einfuhr russischen Getreides auf Umwegen schritten bis jetzt hauptsächlich an dem Widerstande der russischen Regierung, die immer noch im Bohnen ist, Deutschland durch den Ausbungerungsplan einzuführen. Inzwischen hundert aber die lieben Polen. Von den Führern des Württembergischen Reichstages ist nun in Petersburg ein Memorandum über die Verlorenheitsfrage eingetroffen. Die Polenführer weisen auf die zurückbleibende Regelung der Postfrage in Belgien durch amerikanische Subsidien hin und betonen, daß eine ähnliche Organisation auch für Polen geschaffen werden muß. In dem Memorandum wird weiter hervorgehoben, daß allem Anschein nach die deutschen Behörden in die gewünschte Regelung der Postfrage, also nach belgischem Muster, einwilligen werden. Die Entscheidung

liege also bei den Regierungen Englands und Russlands. Minister Solonow, dem das Memorandum von Petrenko der polnischen Gesellschaft übermittelt wurde, vermahnt wohlwollende Prüfung der Angelegenheit. — Ob russische Hilfe dabei — schon aus verkehrsrechtlichen Gründen — in Betracht kommen kann, muß dahingestellt bleiben: sind doch die Eisenbahnen außerstande, den russischen Großstädten nur die notwendigsten Lebensmittel und Getreide zuzuführen.

50 000 Zentner Getreide nicht anzureichen. In unserm Magdeburger Parteiblatt, der Volkstimme, lesen wir: In Stendal fand am Montag eine Sitzung des Reichstages statt, in der eine recht bezeichnende Mitteilung gemacht wurde. Nach der Erledigung der Tagesordnung hat der Reichstagspräsident v. Mischke in einer Ansprache an die Reichstagsmitglieder betont, daß bei der Aufnahme des Bestandes an Brotgetreide im Reichslande Stendal ganz erhebliche Differenzen festgestellt worden sind. Die erneut vorgenommene Bestandsaufnahme hat nach der Mitteilung des Reichstagspräsidenten ergeben, daß annähernd 50 000 Zentner Getreide mehr vorhanden sind. — Durch die hier festgestellte Tatsache, daß Landwirte den richtigen Bestand ihrer Getreidevorräte verheimlichen, wüßte das Vertrauen gegen sie noch fraglich. Das bei der ersten Bestandsaufnahme erzielte Ergebnis war so ausgefallen, daß sich die Regierung veranlaßt sah, eine zweite Aufnahme anzuordnen. Wenn überall solche Mengen Getreide verheimlicht worden sind, wie es in diesem Falle festgestellt wurde, ist es natürlich kein Wunder, wenn das Ergebnis der ersten Aufnahme von der Regierung angezweifelt werden muß. Durch die falschen Angaben werden die wirtschaftlichen Maßnahmen, die zur Ernährung des Volkes durchgeführt werden müssen, ungemein erschwert und ihre Wirkungen schließlich gar in Frage gestellt.

Rußland

Der frühere Vizekönig des Kaukasus, Fürst Vorontow Tolstom, ist gestorben.

Eine neue Anleihe soll nach der Wirtshwa Michimochi zu den Bedingungen der letzten Anleihe ausgeben werden.

Dänemark.

Die Auslandsbewegung der dänischen organisierten Arbeiter nimmt täglich zu. Ihr Umfang erstreckt sich nunmehr auf die meisten Industrie- und Handwerkszweige. Bisher drohen 22 000 Arbeiter damit, die Arbeit am 1. Februar niederzuliegen. In Kopenhagen streiken bereits 2000 Maurer. Am 1. Februar werden sich die Maurer im übrigen Dänemark anschließen. Alle Verhandlungen zum Aufhören der Streittätigkeiten sind bisher gescheitert. Die Arbeiterverbände beschließen nun, den Ausbruch der Arbeiter am 1. Februar mit der Auslösung aller organisierten Arbeiter Dänemarks zu beantworten.

Frankreich

Die Arbeiterkonferenz über die Militärdienstpflicht. In der Arbeiterkonferenz in Bristol wurde eine Resolution gegen die Dienstpflicht mit 1 706 000 gegen 219 000 Stimmen angenommen. Man kann unmissig sagen, was die Folge dieser Abstimmung sein wird, die mit dem Teil der am Tage vorher angenommenen Resolution wenig übereinstimmt, aber den Rücktritt der Arbeiterminister Gendebon, Roberts und Broce zur Folge haben und nach der Ansicht einiger Kreise zu allgemeinen Wahlen führen kann, deren Resultat eine überwiegende Mehrheit zugunsten der militärischen Wehrregel der Regierung sein würde. Im Laufe der weiteren Verhandlung stimmte die Konferenz über die folgende Resolution ab: Die Konferenz beschließt, für die Verwirklichung der Militärdienstpflicht zu agitieren. Diese Resolution wurde mit 649 000 gegen 614 000 Stimmen abgelehnt. Die Lage scheint somit so zu sein, daß die Konferenz zwar ihrer Mißbilligung des Zwangsprinzips noch einmal Ausdruck gibt, aber bereit ist, sich mit der gegenwärtigen Lage abzufinden. Ein Mitglied der Arbeiterpartei erklärte, er sei zwar gegen die dauernde Dienstpflicht, unterliehe aber die jegliche zeitweilige Maß als eine Zweckmäßigkeitmaßregel.

Italien.

Märzmonat, 29. Januar.

Die Vervollständigung des Lebensunterhalts. Eine Verordnung des Reichsfinanzers legt nunmehr auch höhere Preise für Gemüse fest. Die Steigerung erreicht bei Wirsingbohnen fast 100 Prozent. Die Lebenshaltung der breiten Massen wird dadurch sehr ungünstig beeinflusst. Während der Tagung des Reichstages hat die Regierung von ihrer Ansicht, die Preise für Kartoffeln und Gemüse zu erhöhen, nichts merken lassen. Diese Ansicht kann aber doch nicht über Nacht gereift sein, sie muß zweifellos schon länger bestanden haben und deshalb ist es uns so auffällig, daß man sich im Reichstag in Schweden hüllte. Viele Preis-erhöhungen müssen nun aber bei den Händlern mit anderen Artfellen, für die Höchstpreise festgelegt sind, die Öffnung erwecken, daß auch diese Preise erhöht werden, so daß jetzt wieder eine allgemeine Unsicherheit Wieg greifen muß. Im Gesundheitszustand des Reichstages hat man es abgesehen, einen wirtschaftlichen Diskurs zu schaffen, bei denen Leistungen der Zivilverwaltung ist es aber in der Tat die Frage, ob nicht etwa doch dieser Titular das kleinere Übel wäre. Die Kandidaten werden natürlich jetzt erst recht mit ihren Vorträgen zurückhalten, denn sie dürfen annehmen, daß ihnen die Regierung in kürzester Zeit noch höhere Preise bewilligen wird.

Die Zuckerrübenbauer, die meist zugleich die Aktien der Zuckerrübenfabriken sind, rechnen bereits mit voller Sicherheit darauf, daß der Preis für Zuckerrüben von 1.40 Mk. auf 1.50 Mk. hinaufgesetzt wird. Das bedeutet, daß der Zentner Zuckerrüben um drei Mark teurer wird. Eine offiziöse belgische Korrespondenz schreibt bereits: „Dadurch tritt naturgemäß auch eine Vervollständigung des Lebensunterhalts ein. Man darf aber annehmen, daß die Reichsregierung

vor sie zu einer Veranschaulichung der Verbrauchszuckerpreise sich entscheidet, in eine genaue Prüfung eintreten wird, ob die Geschäftsergebnisse der Zuckerfabriken und besonders der Raffinerien während der Kriegszeit eine Erklärung des Verbrauchszuckerpreises unerschöpflich machen. Doch bei dieser Prüfung den Rückblick auf die Verbrauchszuckerpreise soweit als möglich Rechnung getragen wird, ist selbstverständlich. Auf jeden Fall könnte nur ein Preisrückgang in einigen Monaten für ein Pfund Verbrauchszucker in Frage kommen. Der durchschnittliche Zuckerverbrauch beträgt in Deutschland auf den Kopf der Bevölkerung 40 Pfd. pro Jahr, eine Erhöhung des Verbrauchszuckerpreises um etwa 3 Pf. auf das Pfund würde mithin eine Mehrbelastung von 1.20 Mk. für das Jahr bedeuten.

Bei einer Familie von sechs Köpfen würde die Mehrbelastung jährlich 7.20 Mk. ausmachen. Wir haben aber auf allen Gebieten eine vielfach weitaus größere Mehrbelastung. Auch die Verteuerung des Futters, der im Ueberflusse vorhanden ist, ist durch nichts gerechtfertigt. Die Futtermittel müssen aber große Vorräte ansammeln, um beim Preisrückgang sofort teurer an das Ausland verkaufen zu können. Dann wird der Preis im Inland ganz von selber steigen. Die Regierung scheint wirklich nicht über Lust zu haben, dieses Treiben auch noch zu begünstigen. Die deutsche Landwirtschaft hat seit Ausbruch des Krieges so glänzende Einnahmen, daß viele Art Färrler völlig unerschöpflich ist. Jedenfalls muß mit allem Nachdruck gegen dieses Verhalten der Regierung protestiert werden.

Die Lebensmittelversorgung Wilhelmshavens.

Wie aus dem Bericht über die Verhandlungen im Bürgervereinsbeirat in Wilhelmshaven zu ersehen ist, wurde dort die Lebensmittelversorgung der Kriegshafenstadt lebhaft und auch sehr kritisch besprochen. Dabei wurde vom Bürgermeister, Herrn Bartelt, mit Bedauern darauf hingewiesen, daß Wilhelmshaven, trotzdem es mit Küstringen ein Wirtschaftsgebiet bildet, von der Futterversorgung, die von der oldenburgischen Regierung für oldenburgische Städte organisiert ist, ausgeschlossen sei. In ähnlichem Sinne hat er ja auch vor einiger Zeit an die oldenburgische Regierung eine Eingabe gemacht, ohne Erfolg damit zu erzielen. Wir wissen sehr wohl die Schwierigkeit der Futterbeschaffung heute zu ersehen, und kann es uns sehr leid tun, daß die Wilhelmshavener Bevölkerung noch mehr darunter leidet als die Küstringer. Aber jetzt gilt für die Gemeindeverwaltung in der Lebensmittelversorgung das existentielle Prinzip, das in den Worten zum Ausdruck kommt: Jeder ist sich selbst der nächste. Doch hat der Magistrat der Stadt Wilhelmshaven kaum Ursache, sich über die Anwendung dieses Prinzips in Oldenburg zu beklagen, da es gleich bei Beginn der Organisation der Lebensmittelversorgung durch die Gemeinden von der Einführung der Brotkarte an seine eigene Wege gegangen ist. In Küstringen hat man diese Organisation für das gemeinsame Wirtschaftsgebiet, das als solches vom Magistrat von Wilhelmshaven aber nur dann erkannt wird, wenn es ihm nützlich erscheint, von Anfang an als nützlich und möglich gehalten. Den besonderen Verhältnissen der Städte hätte dabei ganz gut Rechnung getragen werden können. Uebrigens ist der Regierungsbezirk Aurich kaum kleiner wie das Herzogtum Oldenburg und von derselben landwirtschaftlichen Struktur wie dieses, so daß wir der freilich unumgänglichen Meinung sind, es hätte aus Ostfriesland der Stadt Wilhelmshaven dieselbe Unterstützung in der Futterversorgung zuteil werden können, wie sie das Herzogtum Oldenburg der Stadt Küstringen gewährt.

Ein Bürgervertreter beklagte, daß Küstringen keine Höchstpreise auf Gemüse festgelegt habe. Dadurch sei verhindert, daß man in Wilhelmshaven keinen Grün Kohl und keinen Weißkohl bekommen könne. Der Herr irtzt sich, wie ein Fallge von ihm mit Recht entgegen hat. Grün Kohl kommt nach Küstringen aus nur wenig herein. Den geringen Vorrat, den die Landleute in der Umgegend haben, brauchen sie selbst, wenn nicht, verwenden sie ihn für ihr Vieh. Höchstpreise für Weißkohl und Strohblumen sind jetzt überflüssig, denn beide Gemüsearten sind heute billiger als zur Zeit der Ernte Ende Oktober und Anfang November. Demnach ermahnte man solche von der Regierung in Aurich für die Produktion in den Woldern von Gammshaus. Sie sind leider ausgeblieben.

Das deutsche Zeitungswesen im Krieg.

In Berlin tagte vor einigen Tagen eine Verammlung des Vereins deutscher Zeitungverleger, an der 300 Mitglieder aus allen Teilen Deutschlands teilnahmen. Die Verammlung beschäftigte sich eingehend mit der alles nur nicht ruhigen Lage der deutschen Zeitungen. Besonders war es die Frage der Papierbeschaffung, die eingehend erörtert wurde. Es wurde folgende Resolution angenommen:

1. Um die bereits eingetretenen Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Zeitungsdraupapier nicht zu einer Vervielfachung der Ausgaben zu lassen, beauftragt die heutige außerordentliche Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungverleger den Vorstand, unverzüglich mit der Reichsregierung in Verbindung zu treten, um diese zu veranlassen, im Einvernehmen mit dem Vorstande des Vereins Deutscher Zeitungverleger und nach dessen Vorschlägen auf der Verordnungswege eine bedeutendsparende Einschränkung des Verbrauchs von Zeitungsdraupapier während der Kriegsdauer herbeizuführen.

2. Die heutige außerordentliche Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungverleger beauftragt den Vorstand, den Herrn Reichsanwalt zu bitten, gemeinsame Verbindungen zwischen den deutschen Zeitungsdraupapierfabrikanten und den deutschen Zeitungverlegern unter Leitung der zuständigen Regierungsstelle zu veranlassen, um für die Zukunft Verkaufspreise für Zeitungsdraupapier festzusetzen, die ein ungetrübtes Fortdauern der deutschen Zeitungen ermöglichen. Gleichzeitig beauftragt die außerordentliche Hauptversammlung den Vorstand, die Beziehungen der deutschen Zeitungsdraupapierfabrikanten zur Aufrechterhaltung ihrer Betriebe mit allem Nachdruck zu unterstützen.

3. In der Öffentlichkeit, selbst bei einer großen Anzahl von Behörden, ist die irrige Auffassung verbreitet, daß die Zeitungswirtschaft durch die einzelnen Blätter während des Krieges eingetretene Steigerung der Auflage mehr oder weniger hohe Gewinne erzielt hätten. Es wird ganz übersehen, daß die Einnahmen aus dem Anzeigengeschäft, die das finanzielle Rückgrat jeder deutschen Zeitung bilden, ausnahmslos stark, ja in vielen Fällen um mehr als die Hälfte zurückgegangen sind. Dabei sind die Ausgaben für die Herstellung der Zeitungen, insbesondere des redaktionellen Teiles, außerordentlich gestiegen, so daß sich das Zeitungsgewerbe durchweg in einer Notlage befindet. Eine ganze Anzahl von Zeitungen ist daher seit Ausbruch des Krieges zum Erliegen gekommen und hat das Erscheinen eingestellt.

Der Opferfest, der am Kaisergeburtstag vom Hilfsverein zum Besten der Kriegshilfe veranstaltet wurde, brachte den schönen Erlös von 3900 Mark. Dieser Erfolg ist dem eifrigen Wirken der fleißigen Sammler und Sammlerinnen zuzuschreiben, die unermüdet vom Morgen bis zum Abend trotz der nachstehenden Witterung ihr Erscheinen in den Säulern, Straßen, Restaurants, Lichtspielen usw. zu kommenholten. Wonnegleich die am Opferfest gesammelten Gelder bei weitem noch nicht die Sammlung des Blumenfestes, die der Hilfsverein im letzten Sommer veranstaltete, erreichten, so kann der Hilfsverein mit dem Erlöse jedoch sehr zufrieden sein. Man muß berücksichtigen, daß die Sammlung an einem Werktag stattfand, der am Ende eines Monats und kurz vor dem Zahlungstag der Werftarbeiter lag. Den eifrigen Sammlern und Sammlerinnen, ganz besonders aber den freundlichen Spendern, sei an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen.

Für die zum Herrentisch einberufenen Mitglieder des Fortbildungsschulverbandes, Schmiedemeister Ralsche und Metzgermeister Schmitt, sind Ergänzungsmitglieder zu wählen. Wahlberechtigt sind diejenigen Fortschritts- und Gewerbetreibenden, die Lehrlinge beschäftigen. Zur Vornahme der Wahl werden die Wahlberechtigten auf Mittwoch den 2. Februar, nachmittags 7 Uhr, zum Rathaus, Fehlelstraße, Zimmer Nr. 8, eingeladen. Die Wahlhandlung beginnt pünktlich um 7 Uhr.

Eine Verdrängung des Postverkehrs hat der Gouverneur auf Grund des Befehles über den Belagerungsstand angeordnet und befindet sich im Anseinerfall darüber eine längere Bekanntmachung. Die Hauptbestimmung der Verordnung ist, daß alle Briefe offen aufgeliefert werden müssen. Wir empfehlen, die Bekanntmachung aufmerksam zu lesen.

Anglistische. Der in der Schlichterei des Werkmobilfabrikvereins beschäftigte Schlachtermeister D. geriet gestern nachmittag mit der rechten Hand in die durch einen Motor getriebene Wiegemaschine. Ihm wurde ein Glied des Mittelfingers abgerissen, jedoch keine Aufnahme in das Militärhospital erforderlich wurde. — Beim Probieren der Sturmbrems kam die Schaffnerin S. mit einer Hand zwischen die Tür eines Wagens. Auch sie trug nicht unerhebliche Verletzungen davon.

Wilhelmshaven, 29. Januar.

Nahrungsmittelversorgung durch die Stadt. Der Magistrat hat folgende Bekanntmachungen erlassen: 1. Beschaffung von Graupen und Ories. Der Nahrungsmittel-Großhandels-Gesellschaft für das Herzogtum Oldenburg in Oldenburg ist der Abnehmertrieb in Graupen und Ories für den Bezirk Herzogtum Oldenburg und Stadt Wilhelmshaven übertragen. Wir verbieten daher öffentlichen Groß- und Kleinhandlern, Graupen und Ories anders als durch diese Gesellschaft zu beziehen, und zwar auch unter Ausschluss des Kaufs von außerhalb des Bezirks Herzogtum Oldenburg und Wilhelmshaven. — 2. Butterverkauf. Die Kaufleute Lepzin, Mantelstraße, Coers, Moonstraße 79, Gode Nachf., Gölferstraße, haben noch von uns ihnen übermiesige Butter. Außerdem hat der Einkaufsverein noch 400 Pfund auf Lager. Die Abgabe erfolgt nur gegen Auszahlung der Marke Nr. 1 der Lebensmittelbesorgungskarte.

Wisch. Verein Arelia. Die diesjährige Generalversammlung, welche am 11. Januar umfänglich abgehalten werden konnte, findet nunmehr am Mittwoch den 2. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Werktheaterhaus statt.

Kriegsangelegenheit sieht man des Bittern sehr auch in den Mienen unserer Stadt und Wirbeln beschäftigt. Sie machen durchweg einen guten Eindruck, abgesehen von den Klagen, welche gewöhnlich stumpf vor sich hindürren. Eine Verlastung durch Regierung, wie man sie zunächst wohl befürchtete, kann nicht festgesetzt werden.

Feuerlärm schreite gestern abend um 10 1/2 Uhr die Einwohner auf. Es war ein kleines Schandfeuer im Offizierskasino ausgebrochen, das jedoch gleich wieder gelöscht werden konnte.

Sende. Das vom hiesigen Hilfsverein am 26. Januar in Loddikens Hofhof veranstaltete Wohltätigkeitskonzert zum Besten der Kriegshilfe nahm einen über Erwarten glänzenden Verlauf. Nach der von Herrn Pastor Rube gehaltenen Ansprache wechselten Instrumentalvorträge, Gesang und sonstige Vorträge miteinander ab, außerdem gelangte ein sehr feiner Schwanke Eine tolle Nacht zur Aufführung. Der Kriegshilfe konnte ein ansehnlicher Betrag zugeführt werden.

Vorträge, Lieder, Konzerte und sonstige Aufführungen. Volks-Theater. (Aus dem Bureau.) Morgen, Sonntag den 30. Januar, zwei Vorstellungen und zwar nachmittags 4 Uhr: Königsaufführung für die Jugend: Tornröden; abends 8 1/2 Uhr zum letzten Male: Botting in Frankreich, Zeitbild von Otto Krutter; vorher: Der liebe Onkel von Rudolf Kneifel. — Am Mittwoch den 2. Februar findet ein Ehrenabend für Frau Clara Wieders-Kneifel statt. Die Künstlerin, die in der Rolle der Maga in Heimat, der Waise in Es lebe das Leben in Erinnerung sein wird, hat sich als A-Liste für ihren Ehrenabend die Gunne in dem Schauspiel Gerhart Hauptmanns Fuhrmann Genschel ausgesucht. Die Titelfolle spielt Herr Dr. Wieders.

Kbier-Theater. (Aus dem Bureau.) Tobs lustige Bühne wiederholt heute den überaus feinsinnigen Schwanke der liebe Jung, der an allen Abenden einen Riesenerfolg zu verzeichnen hatte. Am Sonntag nachmittag, Anfang 3.30 Uhr, kommt bei ermäßigten Preisen und am Abend bei gewöhnlichen Preisen der ausgezeichnete Schwanke Der liebe Jung zum vorletzten Male zur Aufführung und wird am Montag zum letzten Male gegeben. Der Dienstag bringt die Erstaufführung des hochfeinsinnigen dreiaktigen Schwanke Die gepuimte Frau.

Die Kammerlichtspiele haben in ihrem neuen Programm das sensationelle Schauspiel: Kleine weiße Tlaven. Der Inhalt beschäftigt sich mit den Enthüllungen der Stuttgarter Volksgewaltstentinnen Krudt über den Wädden- und Kinderbande.

Die Hohenollern-Lichtspiele haben auf ihrem neuen Programm das Schauspiel: Hedda Weron und interessante Kriegsbilder.

Deutsche Lichtspiele. Auf dem neuen Programm steht als Haupt-Schauspiel das Kriegsdrama: Im Schnellfeuer. Außerdem werden andere neue Bilder gezeigt.

Aus aller Welt.

Paul Liman 7. Der langjährige Leitartikler der Leipziger Neuesten Nachrichten, Dr. Paul Liman, ist im Alter von 56 Jahren an den Folgen einer Gallensteinoperation gestorben.

Spionagegehe. Vor dem zweiten Strafamt des Reichsgerichts wurde gegen den wiederholt vorbestraften Fabrikarbeiter Friedrich Jolkänder, geboren zu Sopotnik, Kreis Lubus, wegen Spionage verhandelt. Nach dem Eröffnungsbeschluss ist der Angeklagte, der früher in der französischen Fremdenlegation stand und den gewöhnlichen Krieg zum Teil als Unteroffizier in der deutschen Armee mitmachte und sogar das Eisene Kreuz erwarb, hinreichend verdächtig, sich des Verbrochens gegen § 1 des alten und neuen Spionagegesetzes und des Rückfallsdiebstahls schuldig gemacht zu haben. Das erstgenannte Verbrechen (Verrat geheim zu haltender Gegenstände) soll er im Oktober und November 1912 begangen haben. Die Öffentlichkeit wurde ausgeschlossen. Der Angeklagte wurde wegen vollendeten Betratts militärischer Geheimnisse sowie Diebstahls in wiederholtem Rückfall zu drei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrenrechtsverlust unter Anrechnung von vier Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Der Angeklagte hatte im Jahre 1912 in einer Hannoverischen Fabrik emkennet und an das französische Nachrichtenbureau in Langon gelangen lassen. Bei der Strafzumessung kam ersäuwend in Betracht, daß Jolkänder ohne jegliche Veranlassung Gegenstände, von denen er wußte, daß sie geheim zu halten waren, verriet, strafmildernd dagegen, daß er als Soldat im Kriege sich gut geführt hat.

Kraubüberfall auf einen Kassenrentanten. Ein äußerst dieser Raubüberfall und Totschlagsversuch ist in dem Geschäftslokale der Königer Octafankenkasse verübt worden. Als nachmittags der Rentant der Octafankenkasse Boed auf kurze Zeit den Kassenraum verließ, drang eine Person in Frauenkleidung, vermutlich ein P-Wann, in das Geschäftslokale und machte sich mit mitgebrachtem Handwerkszeug an dem Geldschrank zu schaffen. Der Einbrecher hatte anscheinend mit einem längeren Fortbleiben des Rentanten gerechnet, denn er machte sich nach an dem Geldschrank zu schaffen, als Rentant Boed schon nach einigen Minuten zurückkehrte. Bei seinem Eintritt in den Kassenraum stürzte sich der Einbrecher auf den fast 70 Jahre alten Rentanten und verurteilte ihm mit einem Bredeisen einen wuchtigen Schlag auf den Kopf, so daß dieser fast bewußtlos zu Boden stürzte. Er konnte aber noch laut um Hilfe rufen. Die herbeieilenden Leute sahen noch, wie der Einbrecher aus dem Hause stürzte und davonlief. Sofort wurde die Polizei benachrichtigt. Es gelang den Behörden bis zum Abend nicht, den Täter zu ermitteln. Rentant Boed ist nicht lebensgefährlich verletzt.

Ein norwegischer Dampfer untergegangen. Der norwegische Dampfer Origen aus Christiania, ein ursprünglich englisches Schiff, das 1886 in Aberdeen gebaut wurde und in England unter dem Namen Gloamin fuhr, ist mit der gesamten Beladung untergegangen. Der Origen ging Anfang November von Philadelphia ab, zusammen mit dem englischen Dampfer Estor. Dieser ist jetzt in Shields nach einer schrecklichen Heberfahrt angekommen. Der Kapitän sagt aus, daß er nichts mehr von dem Origen gesehen habe und daß der Dampfer wahrscheinlich mitten im Atlantik untergegangen sei. Die Beladung des Origen bestand aus 20 Mann.

Griffalten.

Die Eheleute Carl und Thelma bei Goeben feiern am 4. Februar ihre silberne Hochzeit. Carl ist als Kole auf dem 40.000-Zent-Schneemobd beschäftigt.

Verantwortliche Redakteur: Carl Dänlich. — Verlag: Paul Aug. — Rosenstr. 10 bei Paul Aug. & Co. in Küstringen.

Hierzu eine Beilage und das Unterhaltungsblatt.

Nur solange der Vorrat reicht!

150 Stück

Nur solange der Vorrat reicht!

ganz
eleganter

Strassen- u. Gesellschaftskleider

aus
Seide u. Tüll

Serie 1 Mt. 13.00 | Serie 2 Mt. 19.75 | Serie 3 Mt. 29.00 | Serie 4 Mt. 39.00

Ein Teil dieser Sachen ist in meinen Fenstern ausgestellt. Täglich Eingang von Frühjahrs-Neubeiten.

30 Gökerstraße 30.

Wallheimer.

30 Gökerstraße 30.

Volls-Theater
Grenzstraße
Tel.-Nr. 855 Tel.-Nr. 855

Morgen Sonntag
nachm. 4 Uhr
für unsere Jugend:
Märchen-Aufführung
Dornröschen.
abends 8.15 Uhr:
Zum letzten Male

**Batting in
Frankreich.**

Von Otto Reutter.

Bisher: 6529

**Der liebe
Onkel**

In Vorbereitung:

**Fuhrmann
Heuschel**

Schützenhof, Rüstringen.
A. Görichen.

Jeden Sonntag
von 4 bis 12 Uhr,
jeden Freitag
von 8 bis 12 Uhr. 1188

Konzert.

**Variété
Metropol.**

Wilhelmshavener Strasse 35

Gaudepiel des Damen- und
Solisten-Gambles Thalia
Montag den 31. Januar:
Große Abschieds-Vorstellung.

Ab Dienstag, 1. Februar
Segers Militäraner-Troupe
Symphonie

Belang, Tanz und Schachspiel-
Ensemble.
Anfang Wochentags ab 8 Uhr
Sonntag 2 Vorstellungen
Nachm. 3 1/2 Uhr. Abends 8 Uhr.
Jeden Sonnabend:
Programm-Debut.
Metropol-Orchester.

An- u. Abmelde-Formulare
liefert: Paul Heg & Co.



Stedrübren

10 Pf. 35 Pf., Str. 3.25 Mt.

Frische Seemuscheln

5 Pfund 30 Pf.

Verkauf am Montag von 8 Uhr morgens ab
Wilhelmsh. Straße 40. 6612

Werst- Wohlfahrts- Verein.

Heppenser Bürgergarten.

Jeden Sonntag

Solisten-Konzert.

Anfang 4 Uhr. Aug. Hilde.

Rüstringer Sparkasse.

Von dem Grossherzogl. Staatsministerium
als mündelsicher anerkannt.

Hauptstelle: Wilhelmshavener Strasse Nr. 5. ...
Nebenstelle: Gökerstrasse Nr. 14, Ecke Ulmenstr.

Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe.
Verzinsung vom nächsten Werktage ab.
Zinsfuss 3 1/2 Prozent.

Abhebungen und Einzahlungen können bei jeder
Geschäftsstelle erfolgen.
Giro-, Ueberweisungs- und Anweisungsverkehr.
Anlagestelle für Mündergelder.
Einlösung von Schecks anderer Sparkassen u. Banken.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Besorgung neuer Zinsscheinebogen.
Uebernahme regelmäßiger Zahlungen von Steuern,
Mieten, Hypothekenzinsen etc.
Uebertragbarkeitsverkehr mit anderen Sparkassen.
Kostenlose Abgabe von Haussparkassen.
Darlehensgewährung gegen Hypothek und Bürgschaft
oder Hinterlegung von Wertpapieren.
Kostenlose Auskunft in Vermögensangelegenheiten.
Den Beamten ist strengste Verschwiegenheit
auferlegt. 10822

Siebethsburger Heim Siebethsburg, Süderbülter-
und Edo-Bienen-Strasse

Empfehle mein Detail nach Auslieferung eines
freundlichen Bedingens. Paul Beske.

Volkshäuden, Rüstringen Gutnähende Nähmaschine
billig zu verkaufen.
Wilhelmshaven, Göltinger Str. 14, 10

**Allgem. Ortskrankenkasse
des Amtsverbandes Amt Oldenburg.**

Die Zahlung von Beiträgen der freiwilligen Mit-
glieder und der unfähig Beschäftigten kann fortan
Sonnabends nicht mehr entgegengenommen werden
Oldenburg, den 26. Januar 1916. 6567

Der Vorstand.

Deutsche Eltern!!

schützt Eure Kinder

und Ihr schützt unsere
unvergleichliche Nation

Wir zeigen Euch die drohende Gefahr
in dem Film:

Kleine weiße

Sklaven

Grosses Drama in 5 Akten.

Aus den weltberühmten Akten der
Stuttgarter Polizei Assistentin
Fräulein Henriette Arend, der be-
kanntesten Reformatorin auf dem Gebiete
des internationalen

**Mädchen- und
Kinder-Handels**

Heute und folgende Tage
nur in den

**Kammer- u. Park-
Lichtspielen.** 6522

**Sammelt altes Papier
für Heereszwecke!**

Altes Papier, insbesondere Zeitungspapier, kann zur Fällung
von Strobläden und Anfertigung von Papierbetten mit grossem
Nutzen für die Heeresverwaltung verwendet werden. Auser Papp
kann alles Papier verwandt werden.

Die Garnisonverwaltung Oldenburg nimmt Sendungen, die am
besten in Säcken mit der Bahn erfolgen, entgegen und sorgt für
freie Rückführung des Rohmaterials.

Die Garnisonverordnungen werden erfüllt werden, Papier-Sammel-
stellen eingerichtet und bekannt zu geben.

Jezer, den 20. Januar 1916.

Grossherzogliches Amt.
65. 1142.

**VARIÉTÉ THEATER
ADLER**

Jobs lustige
Bühne.

Heute Freitag
8.15 Uhr pünktlich:

Der liebe Jung.

Sonntag 2 Vorstellungen
— 3.30 u. 8.15 Uhr —
In beiden Vorstellungen:

Der liebe Jung.

Ab Dienstag, 1. Februar:
Die gepumpte Frau

Vorverkauf: Vorm. 10 bis
2 Uhr, nachm. v. 4 Uhr ab.

Sozialdem. Wahlverein
Rüstringen-Wilhelmshaven.

Wählung Frauen!
Montag den 31. Januar etc.
abends 8 1/2 Uhr:

Frauen-
Mitglieder-Versammlung
im Schriech.

Kellerer Genosse Paul Hug.
Zahlreiche Beteiligung ist wün-
schenswert. 6568
Der Vorstand.

Biochemischer Verein
„Frisia“

Wilhelmshaven.
Mittwoch den 2. Febr.
abends 8 1/2 Uhr:

General-Versammlung
im Vereinslokal
Werkspeisehaus.
6614
Der Vorstand.

Sozialdem. Wahlverein
Nordenham.

Donnerstag, d. 3. Februar,
abends 8 1/2 Uhr:

Mitglieder-Versammlung
in Robbers Lokal.

— Tagesordnung: —
1. Vorstandsbericht.
2. Darlehensangelegenheiten.
3. Sonstiges. 1681

Wegen der wichtigen Tages-
ordnung ist das Erscheinen sämt-
licher noch anwesenden Genossen
sowie der Genossinnen dringend
erforderlich.

Mitgliedsbuch legitimiert!
Der Vorstand.

Der Arbeitsnachweis.

IK. Zu diesem wichtigen Thema wird uns von fachkundiger Seite geschrieben: Im Februar vorigen Jahres wurde von der Generalcommission der Gewerkschaften in einer Vorhandlung die Frage der Regelung der Arbeitsnachweise eingehend erörtert. Man wies darauf hin, welche Bedeutung der Arbeitsnachweis nach Beendigung des Krieges erlangen würde, wenn die Millionen Arbeiter in der Industrie wieder Beschäftigung erlangen sollten. Die einzig zweckmäßige Lösung einer guten Organisation des Arbeitsnachweises erschien den Vertretern der Gewerkschaften die gesetzliche Regelung. Es gelang dann auch, die anderen Gewerkschaftsgruppen für die Frage zu interessieren und schließlich in einer gemeinsamen Petition an den Reichstag die Grundzüge festzusetzen, die für einen Gesetzentwurf in Frage kommen. Der Reichstag hat sich dann am 19. März 1915 mit der Frage beschäftigt und eine Resolution angenommen, die der Regierung empfiehlt, auf der Grundlage der von den Gewerkschaften geltend gemachten Forderungen der Regelung des Arbeitsnachweises näher zu treten.

Von der Regierung wurde gegenwärtig ein Eingreifen der Gesetzgebung abgesehen, dieses aber für eine spätere Zeit in Aussicht gestellt. Ueber die Bedeutung der Frage bestand keine Meinungsverschiedenheit. Vorläufig sollte verlußt werden, die Organisation des Arbeitsnachweises besser auszugestalten und weiter sollte ein Zusammenwirken der verschiedenen Organisationen planmäßig vorbereitet werden. Während der letzten Tagung des Reichstages ist von der Regierung eine Denkschrift herausgegeben, die uns einen Überblick geben könnte, was in der Zukunft erreicht werden soll. Leider muß konstatiert werden, daß die Denkschrift recht dürftig ausgefallen ist, weil die bisherigen Maßnahmen ungenügend waren.

Durch eine Angelegenheit der Arbeitsnachweise ist es möglich gewesen, zunächst einmal eine Gesamtübersicht über die vorhandenen Arbeitsnachweise zu bekommen. Ausgeschlossen sind dabei diejenigen, die nur gelegentlich und unbeständig eine Arbeitsvermittlung betreiben. Erfolgt sind auch nur die gemeinnützigen Arbeitsnachweise, nicht die gewerkschaftlich betriebenen. Was die statistische Übersicht über die Arbeitsvermittlung anbetrifft, so sind die in der Denkschrift enthaltenen Zahlen nicht zu verwerten, weil sie nur einen verhältnismäßig kleinen Teil der Arbeitsnachweise umfassen. Es haben nämlich von den 2907 Arbeitsnachweisen nur 900 Angaben über ihre Vermittlung gemacht. In welcher Weise die einzelnen Gruppen der Arbeitsnachweise an dieser Vertriebsart beteiligt sind, ergibt folgende Gegenüberstellung:

| Bundesstaat | Gemeinden über 10 000 Einwohner | darunter einig | darunter einig |
|-------------|---------------------------------|----------------|----------------|
| Preußen | 888 | 286 | 138 |
| Bayern | 38 | 33 | 33 |
| Sachsen | 48 | 34 | 30 |
| Württemberg | 19 | 17 | 14 |
| Baden | 15 | 14 | 14 |
| Hessen | 7 | 5 | 5 |

Sehr beachtlich ist in dieser Gegenüberstellung, wie gering verhältnismäßig die Zahl der gemeinnützigen Arbeitsnachweise in Preußen ist, während Bayern, Württemberg, Baden, Hessen einen erheblich besseren Abschluß zeigen. Abgesehen von den gemeinnützigen Arbeitsnachweisen zeigt sich auch sonst in Preußen eine sehr schlechte Ausbreitung der Arbeitsnachweiseinrichtungen, denn von den 388 Gemeinden mit über 10 000 Einwohnern haben 102 überhaupt keine Arbeitsnachweisorganisation. Der Forderung der Denkschrift, daß ein Bedürfnis, an allen diesen Orten nachweise zu errichten nicht vorhanden ist, halten wir für unrichtig. Wir müssen es vielmehr als einen erheblichen Mangel betrachten, wenn in einer Gemeinde mit über 10 000 Einwohnern jede Arbeitsvermittlung fehlt, und die Arbeitsuchenden somit nur auf die private Stellenvermittlung oder öffentliche Anzeigen angewiesen sind.

Die Feststellung, wie weit die paritätische Verwaltung in den Arbeitsnachweisen Eingang gefunden hat, ergibt ebenfalls kein befriedigendes Resultat. Es ist festzustellen, daß nahezu die Hälfte der gemeinnützigen Arbeitsnachweise einer paritätischen Verwaltung unterliegen. Und wir verweisen in der Denkschrift sehr, wie diesem Umstand begegnet werden soll; denn die Arbeitsvermittlung darf nicht einer einseitigen Verwaltung der Bureaukratie oder der Unternehmer überlassen werden, sondern sie gehört den zunächst Beteiligten, den Arbeitern und Unternehmern, unter Garantie einer paritätischen Vertretung.

Der bisherige Einfluß der Regierungen ist sehr minimal. Man dürfte hoffen, daß wenigstens die Zentralauskunftsstellen in den größeren Orten allgemein in Wirksamkeit getreten seien, das ist aber nicht der Fall. Die Zusammenstellung in der Denkschrift ergibt nur, daß in vielen Bezirken solche Vermittlungen im Gange sind. Wie und in welcher Weise es geschehen soll, vor allen Dingen ob auch in die Errichtung einer gut funktionierenden Organisation für diese Zentralauskunftsstellen gedacht ist, läßt die Denkschrift vollständig im Unklaren. Das wäre aber gerade die Grundlage der Organisation. Es muß deshalb an der Hand dieser Denkschrift gesagt werden, daß die bisherigen Bemühungen der Regierung nicht unbedeutende Erfolge gezeigt haben. Eine solche Organisation wird dem Ansturm auf dem Arbeitsmarkt bei der Neuordnung unserer Industrie nicht fähig sein. Die beste Lösung bleibt mithin der gesetzliche Zwang für eine einheitliche Organisation mit einer Zentralbehörde, dem Reichsarbeitsamt. Von hier aus muß fortlaufend die Regelung des Arbeitsmarktes geleitet werden. Wenn etwas geschehen soll, fruchtbringend für die Arbeiterklasse, dann ist jetzt die höchste Zeit, sonst wird der Arbeitsnachweis bei seiner Verpflüchtung und seinem Durcheinander, sich der künftigen Aufgabe nicht gewachsen zeigen.

Bürgervereinerkollegiumsitzung.

Wilhelmshaven, 29. Januar 1918.

Eine öffentliche Sitzung hielt das Bürgervereinerkollegium gestern abend 8 Uhr im großen Saale des Rathhauses ab. Der Magistrat waren anwesend die Herren Bürgermeister Gertel, Syndikus Jäger, Baurat Jofft und Senator Wittber.

Bürgervereiner-Vorsitzender Jäger eröffnete die Sitzung mit einigen begründeten Worten an die Bürgervereiner, der Beschlüssen des Rates von Herz und Marine gebührend und mit dem Wunsche schließend, daß uns bald ein chemoeller Friede werde.

Die Tagesordnung wurde darauf wie folgt erledigt:
1. **Räumerei und Sperrfahnen-Angelegenheiten.** Die monatlichen Revisionenprotokolle wurden zur Kenntnis genommen. Für Höchsterinstellung in den Kasernenräumen werden 1 000,50 Mark bewilligt.

Es gelangen darauf noch mehrere Einsprüche zur nachträglichen Bewilligung. Dem Anbau wird für das Geschäftsjahr 1914 Entlohnung erteilt.
2. **Kriegsbillets.** Der Wundbillets in Geseß wird ein einmaliger Betrag von 100 Mark und ein fortlaufender Betrag von jährlich 20 Mark bewilligt.

Dem Verein für eine Wasserabsperrung an Kriegsbillets, die sich beim Ausgehen gleichfalls 100 Mark überweisen, auch soll diesem Verein ab 1. April ein jährlicher Zuschuß von 20 Mark zugeteilt werden.
Der Beschluß des Kollegiums, den während des Krieges geborenen Kindern ein Sperrfahnenbuch zu schenken, wird zur nachträglichen Beschäftigung vorgelegt; es handelt sich um eine unentgeltliche Verabreichung. Ferner soll dieser Beschluß aufgehoben werden auf die unehelichen Kinder, wenn die Mutter bei der Einlieferung des Kindes ihren Unterhaltungsanspruch in Wilhelmshaven hatte. Das Kollegium stimmt dem zu.

3. **Übernahme der Mißpreisbildung auf die Räumerei für Kinderermittler.** Den weniger wie 2400 Mark Einkommen vertretenden Einwohnern mit Kindern soll die Mißpreisbildung weniger schädlich gemacht werden, indem die Stöße die Mißpreisbildung von 24 auf 26 Pf., also 2 Pf. pro Kilo, auf die Räumerei übernommen. Das Kollegium stimmt diesen Vorschläge zu.

4. **Wahl von Mitgliedern für den Oberaufsichtsrat und für den Zweckverband der Christenvereine.** In den Christenvereinerwahl werden die Hrn. Dohn und Margoniner gewählt. Für den Zweckverband hat der Magistrat den Senator Roden und zu dessen Stellvertreter den Senator Wilmann bestimmt. Das Kollegium wählt den Hrn. Waig und zu dessen Stellvertreter den Hrn. Högemann.

5. **Abschätzung des Gewerbesteuerbesatzes.** Die Kosten des Bauhauses der Gewerkschaften sind um 31 000 Mark über den Beschlusse hinaus überschritten worden. Das Kollegium soll sich 30 000 Mark zur Deckung der Ueberschreitung bereitstellen. Senator Wittber erläuterte mit einigen Worten die Ueberschreitung und hat nachzuweisen, daß die Kosten gegenüber dem Gemeinvermögen kein Mißverhältnis zeigen.

Da Margoniner kritisiert die Ueberschreitung und bemängelt, daß das Kollegium immer erst gefragt werde, wenn alles vorbei sei. Die Bürgervereiner hätten nur so zu sagen.
Da Stälje will eine Kommission eingesetzt werden zur Prüfung der Angelegenheit. — Da Högemann schließt seinen Vordrängen. — Die Hrn. Dohn und Damm wollen Summe bewilligen.

Es entspann sich eine längere Debatte, an der sich noch die Hrn. Waig, Margoniner und Reinecke, die für das Statut des Kollegiums eintreten, Baurat Jofft, Hrn. Högemann, Dahn, Dohenga und Waig beteiligen.
Senator Wittber fährt das Kollegium über die Stellung des Gemeinvereins zur Regierung auf. Die Regierung hat den Verein veranlaßt, Leber im Hauptamt anzustellen. Bei einer Schätzwert von 1100 sei eine hauptsächlich Anstellung nicht zu umgehen. Die Regierung ist nicht zur Deckung reich. Die Genehmigung des Kollegiums zur Anstellung soll nachdrücklich eingeholt werden.
Da Stälje nicht seinen Antrag, da ausfindiglos, zurück.

Da Stälje nicht seinen Antrag, da ausfindiglos, zurück.

feuilleton.

Friedemann Bach.

Roman von H. C. Brauhogel.

100

Den lustigen Gebliden seiner Phantasie oder seinen freudigen Gedanken spielen schrankenlose Studien gehend, tollte er sorglos seine Straße, die sich je näher er nach Chemnitz kam, desto stärker belebte. In den Orten, die er unterwegs berührte, hatte man schon Bedenklisches vom Anmarsch der Preußen gemunkelt, so daß dem sorglosen Ausfuhrer, als sie auch von Chemnitz fort waren, doch Angst wurde und er wieder auf die Hüfte hieb, um Freiberg so bald als möglich zu erreichen.

Keinem war diese Kriegsnachricht wohl gleichgültiger als unserem Friedemann. Am Gegenteil freute er sich auf den Tumult, und Friedrich erschien ihm willkommen als Reueis für Brühl und das Dresdener Geschick.

In Freiberg aber war ganz und gar der Teufel los, und was nur an Lüge und Uebertreibung möglich war, wurde von der erhiteten Einbildungskraft der Leute erfunden. Aus dem Chaos der widersprechenden Gerüchte erfuhr Bach wenigstens so viel, daß die Preußen noch nicht in Dresden seien, der König und Brühl aber sich ins Lager bei Pirna begeben hätten. — „Da, die Alte mit der Tochter sind gewiß allein in Dresden! Gut, wenn der preussische Frig in der Residenz aufräumt, weil ich den Krebs dazu will!“ — Alle Furien des Hasses, der Schadenfreude und Hochmuths bemächtigten sich seiner.

Er wollte gleich weiter nach Dresden, der Ausfuhrer aber schauerte bei allen zehn Geboten, daß er nicht einen Schritt fahren werde.

Endlich gelang es dem Gostwirt, einen armen Teufel von Aeneas zu bewegen, daß er einen erbärmlichen Karren anspannte. „Wenn du mich nach Dresden dringst, ehe die

Preußen drin sind, gib' ich dir einen Tuzaten Trinkgeld! Vorwärts!“

Sollt' füllte er seine leergeordnete Börse aus dem unerwartlichen Vorrat mit zehn Tuzaten und eilte zum Wagen.

Wie die wilde Jagd zins' gen Dresden, und die Bilder der Verwirrung und Angst wuchsen mit jedem Schritte. Die bisher bedächtige Ruhe war von Friedemann gewichen, und wie mit den Gefühlen des Hasses die Erinnerungen mächtig in ihm wurden, ergriff ihn mit nachahmender Gewalt das Gefühl, sich je eher je lieber in das Kriegsdrama zu stürzen. Es war ihm, als müßte sich in Dresden mit ihm etwas begeben, was so oder so seiner Zukunft, einen neuen Anstoß, einen Hintergrund geben würde.

Friedemann war bereits unweit Tharand. Er mochte etwa fünf Uhr nachmittags sein, er konnte somit Dresden erreichen, ehe ihn die Dunkelheit überfiel.

Sie wurde es stiller. — Weder feindliches Militär, noch fliehende waren zu sehen! — War das die Ruhe der Verzweiflung? Waren die Preußen schon in die Hauptstadt eingezogen? — Ohne sich lange zu befinden, ehe die Zeit durch leere Fragen zu verdrängen, trieb Friedemann den Ausfuhrer vorwärts und postierte einen Abzug, an dessen Fuße sich Unterholz und junger Baumwuchs hingog und sich rechts mit den dunklen Waldungen verband, die fernab die Elbe einschloßen.

Der Weg durchschritt das Gedächtnis, und aus jenem richtigen Instinkt, der gemeinen Leuten eigen ist, murmelte der Ausfuhrer: „Hier ist's nicht geboren!“ und trieb seine Tiere zu doppeltem Eifer an. Wirklich bemerkte Friedemann, dessen innere lebensfrohe Erregtheit keine Sinnentäußerung doppelt entflammte, verächtliche Gestalten, die hier und da im Raube verstreut waren, mit glühendem Blick dem vorbeileidenden Fuhrwerk nachschauten und für den einamen Reisenden keine wünschenswerte Staffage zur Landschaft sein mochten.

„Sind Rigeuner, Herr! Wir müßten machen, daß wir aus dem Holz kommen! Sicher ist der Feind nicht

weit, denn das Teufelsvolk liegt auf der Lauer, ob's nicht wo Hochlese gibt auf einem Schlachtfeld!“

Blötzlich trabte ein zerlumpter Fuße neben dem Wagen her, streckte die Hände empor und bettelte. Eben raunte der Ausfuhrer: „Geben Sie nichts!“ — als Friedemann schon ein Geldstück auf die Straße geworfen hatte, um sich von dem wirrigen Roboide zu befreien.

Naum hatte sich dieser aber seines Fanges versichert, als schon drei bis vier Gestalten, Weiber, Männer und Kinder, in fast eilfertiger Hast sich links und rechts erhoben und in greulichem Getöse eine Debatte begannen, die in Friedemann doch ernstliche Sorgen erregte. Da er nicht wußte, ob die Leute von Ritten zu Trodungen übergeben würden, und das obnehies ermattete Pferd die schnellfüßigen Jäger nicht zu überholen imstande war, warf er eine Hand voll Münzen links und rechts aus dem Wagen, um die Gesellschaft zum Stillstand zu bewegen. Das war Del ins Feuer! Achlos ließ das Geschick die Geldstücke liegen, welche von einer nachfolgenden Artillerie aufgelesen wurden, und „gib uns von deinem Reichthum! gib uns!“ brüllte der infernalische Gausle. Blötzlich in einer Biegung des Weges scheute das Pferd.

Mit einem Aufstand der Wagen. — Ein Baumstamm lag quer über der Straße. — Man konnte nicht weiter. Ringsum mit Uebelthätigkeit drängte sich ein phantastischer Haufe schmutziger, barocker Gestalten, deren leberfarbene Haut vom Abendlicht mit Bronze gefärbt wurde. Auf einem dürftigen Hügel stand eine Gruppe älterer Männer und Frauen, die die Herde zu leiten schienen.

Friedemann, wütend und ohne die Gefahr der Minute zu beachten, erhob sich im Wagen.

„Was wollt ihr von mir? Gab' ich euch nicht gegeben?“

„Gib uns mehr! — Du bist reich!“
„Der mit deinem Gelde!“
Friedemann verlor den Kopf nicht.

„Nützig! Hör' mich an! Ich muß nach Dresden. Wenn ihr den Stamm dort wegnehm, will ich euch mehr

Die Ueberlieferung wird ein wenig angenommen. Der Betrag soll den Ueberresten von 1913 entnommen werden. — Die übliche Entlastung der Abrechnung wird ausgeführt, da das Kollegium erst diese prüfen wird.

6. Kassenberichtigungen. Die Inventarverzeichnisse sämtlicher Dienststellen müssen erneuert werden. Zu diesem Zwecke werden 150 Mark benötigt.

Zu den Kosten des Stichtages werden noch 40 Mark nachgeschickt.

Zur Reparatur des Rathauses machen sich noch 700 Mark notwendig.

7. Kriegserzeugnisse. Der Magistrat beantragt, den Gemeindevorstand eine Kriegserzeugnisse zu gewähren und zwar soll benutzten mit weniger als 3000 Mark Gehalt 7 Proz. und für jedes Kind 1/4 Proz. gegeben werden, den Beamten mit einem Einkommen von 3000 bis 4500 Mark soll ab 1. Oktober 1915 vom dritten Stände an für jedes Kind bis zum 15. Jahre 36 Mark gemöhrt werden. Diese Verträge sind seinen Anträgen bei dem Kollegium; sie soll an die Gehaltsregulierungskommission gehen, um die Entlohnung so zu gestalten, daß er einen Ueberfluß über die Höhe der Ausgabe gibt und freier eine andere bessere Verteilung der Ausgaben vorläßt. Die nächste Sitzung soll aber halb stattfinden, damit diese Angelegenheit rasche Entscheidung findet.

8. Verschickung. Dem Kassationsrat sollen 2 Prozent der berechneten Zinsen für ein Grundstück an der Bismarckstraße erlassen werden, wenn bis zum 1. August der Platz bebaut wird. 100 Mark werden benötigt zur Aufbringung von Kollisionsbeiträgen, die an die Sparkasse entfallen.

9. Viehlich besetzen sich über ein Vorkommen bei der südlichen Viehstraße bezüglich der letzten Straßentausch. Es ist hier zu einem großen Gebirge gekommen, weil die Türen nicht eher geöffnet wurden, bis zunächst die Kinder aus der Schule abgeholt waren.

Würgermeister Wortell erklärt das Verhalten des Rektors für ein Verbrechen. Die nicht so in die Stunde gebundenen Personen sollten es sich zur Regel machen, nicht dann zu kommen, wenn die auf die Mittagsstunde angewiesenen Arbeiter zum Umtausch kommen.

Der Bürgermeister schließt den starken Andrang im Verkehr der elektrischen Straßenbahn in der Mittagszeit. Die Bahn wird in den Mittagsstunden auf der Strecke der oberen Osterstraße derzeit in Anspruch genommen, daß ein Wagen nur einen Teil des Publikums befördern kann, der mitfahren will. Der Magistrat wird ersucht, bei der Vermehrung vorzeitig zu werden, den Anhängern schon einige Stunden vorher zu fahren.

Bürgermeister Wortell erklärt, daß er in dieser Sache bereits mit der Betriebsleitung gesprochen habe, die einen abweichenden Standpunkt einnimmt, des Personalmangels und des Kostenpunktes wegen.

Es kommt zu dieselben Fragen über den Betrieb der Straßenbahn. Der Personalmangel könne behoben werden, wenn die Bahn angemessene Löhne zahlen würde. So bekämen die Schaffnerinnen einen Stundenlohn von 35 Pf. Die Debatte verweist sich zu einem Antrag, den Magistrat zu ersuchen, bei der Bahnverwaltung zu beantragen, vommittags von 11 Uhr ab auf der Linie 1 einen Anhänger zu fahren. Dies wird einstimmig beschlossen.

Der Magistrat fragt über langsame Abwicklung des Handels beim südlichen Viehverkauf.

Würgermeister wird ersucht, daß es an geeigneten Personen fehle, die den Verkauf vornehmen könnten.

Die Würgermeister, Baggermann, Viehlich und Kraggenz kritisieren die durch die Lebensmittelkrise und den Futtermangel geschaffene mangelhafte Lage. Der Magistrat wird zum Vorwurf gemacht, nicht rechtzeitig genügende Mengen Futter beschafft zu haben.

Würgermeister Wortell gibt an, daß durch die lokalen Verhältnisse, wo die Bevölkerung zweier Städte, die dazu noch verschiedenen Handarbeiten unterliegen, zu verlieren ist, eine unangenehme Lage gegeben ist. Eine einschneidende Vermehrung würde lebenswichtig ganz außer Acht gelassen werden können. In längeren Ausführungen schließt der Würgermeister die Notwendigkeit der Erhaltung von Lebensmitteln zu beschaffen. Die schlimmste Notlage sei durch das Gelingen einiger Familien entstanden. Die Rede verweist sich auf die Verhältnisse einiger in der Öffentlichkeit erfolgter Angriffe auf die Stadtverwaltung. Es sei in nächster Zeit mit der Einführung einer Futterkarte zu rechnen, die auf den Kopf der Bevölkerung 1/4 Pf. Futter pro Woche vorzählt. Die Lebensmittelkrise ist zum größten Teile durch die nahe Randgrenze geschaffen.

Schluß der öffentlichen Sitzung 8 1/2 Uhr. Es folgte eine geheime.

Aus dem Lande.

Verl. Speckverkauf in der Landgemeinde. Der Gemeindevorstand macht bekannt: Ein weiterer Ver-

kauf geben. Wer mir eher zuzuhilfen kommt, mag sich versehen! Er zeigte drohend den entblühenden Regen.

Ein Kauf erfolgte.

Ein kurzer Ton, wie aus einem Kuhhorn, erscholl vom Hügel.

Der Baumstamm ward hinweggenommen und ein alter Kerl, in einem Fegen Zeug gewickelt, kam von der Erhöhung herunter und streckte die dürre Hand in den Wagen. Friedemann gab ihm eine Handvoll Silbermünzen.

„Wehl!“

„Dah! Nun ist's genug!“

Der Alte ging.

„Oel! Der hat Geld! Gib mir auch, schöner Herr!“

Würgermeister Wortell erklärte, daß Friedemann von der frischen Jugend der schwarzhäutigen Schönen angezogen, oder von Mitleid für diese übergrüne Armut erfüllt war, sei's Uebermut oder gelanter Aitel, kurz, er gab ihr drei Goldstücke.

Das Frauenszimmer sah ihn fragend an und dann das blühende Metall.

„Du, Scheißel! Du so viel Geld mea? — Oho, wirr's noch brauchen!“ und indem sie sich von ihm wandte, stieß sie einen kurzen Wiff aus.

Das Gefindel wies zurück, der Wagen rollte weiter.

Betroffen und beleidigt forrte Friedemann der bettelnden Schönen nach. Als der Wagen im Gebölz verschwand, war, trat der Alte und die Schwarzhäutigen zu den übrigen, sie unterredeten sich lebhaft. Wenige Minuten später ertönte ein greller Schrei und die ganze Sippshof war wie Spreu im Walde gestoben.

Friedemann war froh, so honorekommen zu sein. Er machte sich zwar über seinen Leidstinn im Gelddiebstahl hinweg, doch ließ er ja noch genug, und wirkliche Reue war seine Sache nicht. — Wie er gebofft hatte, war es. — Der Feind war noch nirgends zu sehen, Dreden sei, und

kauf von Speck wird am Mittwoch den 2. Februar d. J., Nachmittags von 1 bis 5 Uhr, im Wälderhause des Gastwirts D. Gohmann in Obenstraße stattfinden. Der Speck soll nur verkauft werden an Familien von Kriegsteilnehmern und kann jeder Haushalt bis zu 10 Pfund erhalten. Das Pfund kostet 1,50 Pf. und wird nur gegen Vorkauf abgegeben.

Oldenburg. Der weiteren Fleischbeschränkung für breite Volksschichten das Wort reden zu wollen, läßt sich etwa an, als einem Gungarnden zu sagen, in den Salons hat noch niemand gebungert, also könne es auch keine Gungarigen geben. Dies Beispiel fiel uns beim Lesen einer Notiz der Welterzeitung ein, über den wachsenden Fleischverbrauch in den — letzten hundert Jahren, über welchen gesagt wird: Von 18,6 Kilogramm auf den Kopf der Bevölkerung im Jahre 1816 ist er auf 54 Kilogramm im Jahre 1913 gestiegen, hat sich also verdreifacht. Wir sind damit an die Spitze der in Betracht kommenden Völker gelangt, haben selbst England, das früher bei weitem die erste Stelle einnahm, um 2 Kilogramm überliefert; es folgen dann Frankreich mit 33,6, Oesterreich-Ungarn mit 29,9, Rußland mit 21,8 und endlich Italien mit 10,8 Kilogramm auf den Kopf. — Die Nachrichten knüpfen im Bodenmarktbericht daran die Bemerkung: „Unter weitestgehender Berücksichtigung der klimatischen und kulturellen Verhältnisse — auch letztere spielen bei der Volksernährung eine wesentliche Rolle — wird man sich sagen müssen, daß eine Einschränkung im Fleischverbrauch nicht schaden kann. Damit würde die Fleischknappheit und in natürlicher Verbindung auch die Preistheuerung von selbst aufgehoben.“ — „Einschränkung im Fleischverbrauch“ — welche Ironie für die große Volksmasse! Als ob die steigende Teuerung nicht schon längst zur größten Einschränkung geführt hat — für alle minderen Einkommen. Freilich für die Reiche, die von Ueberfluß leben, mag die Epistel von der „Einschränkung“ nötig sein. Solange aber nicht auch bei Fett- und Fleischwaren ein Höchstverbrauch festgelegt ist, werden die Epistel von der Einschränkung dort wenig fruchten.

Zu den Kartoffelhöchstpreisen für Stadt und Amt Oldenburg wird uns geschrieben: Die Bekanntmachung ist am 27. Januar erlassen, doch haben eigentümlicherweise Händler bereits vor Erlaß der Bekanntmachung auf diesen Höchstpreisen Kartoffeln verkauft. — Der Konsumverein, welcher wieder mehrere tausend Zentner Kartoffeln erhalten hat, wird diese als Lager zu dem alten Preis von 4 Mark pro Zentner (auch bei Abnahme unter einem Zentner) verkaufen.

Gmden. Der Sturmflutschaden, den die Nordseeküste erlitten hat, läßt sich jetzt einigermaßen übersehen. Darnach haben die der ostfriesischen Küste vorgelagerten Inseln weniger gelitten als die holländischen Inseln Vottum, Eiermannsloog und Ameland. Diese sowie die Küste Nordhollands sind an den Dünen und Deichen schwer heimgesucht worden. Von den Inseln wurden Ställe weggerissen. Die Zeit wird es lehren, ob ein Landanwuchs wieder eintritt, wie er am Strand zu Delfland und Lersland oder anderen Stellen der Nordseeküste im Laufe der letzten 60 Jahre festgesetzt worden ist.

Leer. Die Dienstbotenordnung vor dem Bezirksausschuß in Aurich. Der Arbeiter Rat der Stadt in Aurich hat sich an den Bezirksausschuß in Aurich gemeldet mit einer Klage, welche die Aufhebung einer polizeilichen Verfügung des Landrates des Kreises Leer fordert. Nach dieser Verfügung soll Domster wieder in den Dienst bei einem Landwirt Frefemann eintreten, den er gegen den Willen Frefemanns verlassen hat. Der Kläger behauptet in seiner Klage, daß er den Dienstvertrag gebrochen habe, weil Frefemann ihn, der an einem schweren Feindschaden leidet, fortgesetzt zu schweren Arbeiten ange-

wie der Abend graute, fuhr er durchs Leipziger Tor in die Residenz ein. Er hatte keinen Pof, doch da er sich über keine Person im gonsen legitimieren konnte und geodotete Männer nannte, nachdem man ihn vernommen hatte, ob er vom Feinde etwas wisse.

Er nahm in einer Aufspannung in der kleinen Weingasse Quartier und zog über seine alten Bekannten Erkundigungen ein.

(Fortsetzung folgt.)

Vandervelde in Lausanne.

IK. Am 21. Januar sprach Vandervelde in einer Volksversammlung in Lausanne über Sozialismus und Krieg. Er führte aus: „Die Sozialisten der alliierten Länder sind ohne Ausnahme feilentschlossen, den Krieg fortzuführen bis vollständige Bemühtung erreicht ist. Bis dahin ist es für mich unmöglich, zusammen mit den deutschen Sozialisten am Beratendstisch zu sitzen. Wie sollen wir mit den deutschen Sozialdemokraten verkehren können, wenn die Hunderttausende sozialistischer Arbeiter der verschiedenen Länder in den Schützengraben gegeneinander blutig kämpfen?“

Vandervelde erinnerte an die Bemühungen der Internationalen, den Krieg zu verbinden, — an die Versammlungen, die drei oder vier Tage vor dem Kriegsausbruch in Brüssel stattfanden und wo die Leiter des internationalen sozialistischen Büros: Gorbie, Willant, Jourds und Gaafe, zusammen wirkten. Als sie sich trennten, gaben sie sich das Wort, an die Vorkrieger ihrer Völker einen Appell für den Frieden zu richten. Gaafe und Jourds umarmten sich, bald darauf wurde Jourds gemeldet, und Gaafe, den Tod in seiner Seele, notierte die Kriegskredite, indem er versuchte, sie zu rechtfertigen.

„Heute sind die alliierten Sozialisten und die deutschen Sozialisten trotz ihrer gemeinsamen Grundzüge — durch eine tiefe Kluft von einander getrennt. Der allem ist es Elend-Rothbringen, das sie trennt. Die deutschen Sozialisten

halten habe, obgleich er nur für leichte Arbeiten angenommen worden sei. Der Bezirksausschuß beschloß, Bemei über die Art der Beschäftigung des Domster bei Frefemann durch Vernehmung von Zeugen zu erheben.

Hannover. Schlachtereikreis. Die Freie Schlachtereinigung hat am Montag beschlossen, die Schlachtung von Schweinen auf das Neuhof zu beschränken. Die Ursache ist der Mißbrauch, der von Landwirten und Händlern mit der Schweinehöchstpreisen getrieben wird. Nicht nur, daß die Schlachter nach dem Gewicht bezahlen müssen, daß die Schweine im Stall haben, wobei sie im Schlachthof oft einen Gewichtsverlust von 40 bis 60 Pfund erleiden müssen, sondern sie müssen, wenn sie Schweine haben wollen, hohe Transportgebühren und andere Entschädigungen bezahlen, so daß die Höchstpreise einfach in der Luft schweben. Um aber die hannoversche Bevölkerung nicht ohne Würst zu lassen, hat die Fleischereinigung beim Magistrat der Stadt Hannover beantragt, ihr die Hälfte der südlichen Schweinebestände zu überlassen, die sie zu Würst verarbeiten und durch Zutaaten strecken will. Der Magistrat wird wohl kaum umhin können, dem Antrage zu entsprechen. Denn Hannover muß Würst haben.

Aus aller Welt.

Ein Volksmörder verhaftet. In Gomborn wurde eine aus fünf Personen bestehende Volksmörderbande verhaftet, die das Industriegebiet mit großen Mengen falscher Zehnmarkscheine überflutet hatte.

Vertrüger eines italienischen Offiziers. Der Unterleutnant Conti von der Artillerie und mehrere Unteroffiziere waren wegen Betrügereien bei der Ausführung von Einkäufen für das Heer angeklagt. Das Kriegsgericht in Venedig verurteilte den Leutnant Conti zur Degradation und zu 5 Jahren Kerker; die anderen Angeklagten wurden freigesprochen.

Sturmflutverwüstungen auf Amrum. Wie jetzt bekannt wird, haben die deutschen Nordseeinseln Amrum, Föhr und die Holligen mehr oder weniger schwere Sturmflutschäden erlitten. Besonders schwer heimgesucht wurde die Insel Amrum, von der die Sturmflut ein großes Stief Land abriß. Der Wasserstand überstiegt die normale Höhe um beinahe acht Meter. Die Landungsbrücke bei Wittidin ist von den Wogen fast vollständig zerstört worden und zusammengebrochen, ein Teil der Bohlenbrücke wurde weithin auf den Strand geschleudert. Bei Wittidin wurde beim Aurbau ein Landstreifen von 18 Metern Tiefe hinweggerissen; er verfiel in den Fluten. Es müssen auch Schiffe Schaden erlitten haben, denn der Strand ist von Strandgut überflutet. Das Segelschiff Selma, das mit einer Ladung Kohlen und Eisen von Gulum nach Solt unterwegs war, mußte bei Amrum auf den Strand gefahrt werden.



sind einstimmig dafür, Elend-Rothbringen zu beharren, das in den Augen der frommgläubigen Sozialisten ein Stück ihres eigenen Vaterlandes ist, denn das Reich verdirbt ebensoviele wie die Gerechtigkeit, und 40 Jahre der deutschen Herrschaft nicht imstande sind, den vergangenen Raub zu rechtfertigen. Wie sollen wir die Beziehungen wieder aufnehmen mit den deutschen Sozialdemokraten, die für das Reich getötet haben? Es ist so wohl wahr, sie haben uns ihre Hand dargeboten, aber wir können sie nicht ergreifen, da ihre andere Hand in der des Kaisers steckt. Wir bewundern selbstredend den Mut der sozialdemokratischen Minderheit: Nola Luxemburg, Liebknecht, Bernstein, Kautsky, Gaafe. Aber sie sind doch noch eine Minderheit. Und wenn die ganze Sozialdemokratie einstimmig den Frieden wünschte, so würde es doch nicht nützen. Denn nicht mit ihr wird über den Frieden unterhandelt werden, sondern mit den Befehlshabern der alliierten Armeen, die unsern Boden bedrücken. So lange dies der Fall ist, werden wir unseren Ohren allen Vorschlägen eines unflüchigeren Friedens hartnäckig verfallen; wir werden die Einheit des belagerten Volkes ohne Unterlaß der Parteien aufrechterhalten. Bis ans Ende werden wir unserm Gelübnis treu bleiben, wir werden nicht leicht beirrt, aber nie unterworfen werden. Eine internationale kann nur aus freien Nationen bestehen; die Verbedingung ihres Wiederaufkommens ist die Befreiung Belgiens und Frankreichs.

Was die Schuld an der gegenwärtigen schrecklichen Krise betrifft, so haben sämtliche Regierungen manche leuchtende Verantwortlichkeiten zu tragen, aber man darf die Gewichte nicht fälschen: einzig und allein die Mittelmächte, einzig und allein Oesterreich und Deutschland sind unmittelbar und direkt verantwortlich.

Die Neutralen haben die Pflicht, ihre Neutralität mit geludem Menschenverstande anzufassen und, gegenüber den begangenen Verbrechen nicht so hartnäckig zu schweigen.

Wilhelm

Wilhelmshaven, Marktstrasse 38.

Sonnenfeld's Schaufenster

zeigen außergewöhnlich preiswerte Damen-Kleidung

Jacken-Kleider

Paletots

Blusen

Röcke

83., 65., 42. bis **22⁵⁰**

49., 35., 28. bis **16⁷⁵**

32.50, 20., 8. bis **1⁹⁵**

38.50, 25., 15. bis **3⁹⁰**

Bekanntmachung betr. Beschränkung des Inland-Postverkehrs.

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 wird folgendes angeordnet:

§ 1.

Für den Inland-Postverkehr in folgenden Gebieten oder Orten des Reiches der Festung Wilhelmshaven gelten die in den §§ 2-10 aufgeführten Beschränkungen.

- Als Bereich der Festung sind anzulegen:
- die Kreise Wittmund die Gemeinde Wilhelmshaven;
 - das Großherzoglich Oldenburgische Amt Rastenburg;
 - die Bezirke der Kreisverwaltungsstellen: Letten, Hohenfischen, Garmes, Nissen, Horumerfeld, Warden, Hooftel, Waddewarden, Sengwarden, Jevers, Heidemühle, Sande, Neuhofdamm, Sillenteide, Fiedwarden, Küsterfeld, Schaar, Hosten, Ellenbamm, Zeil, Bodhorn, Boglirde, Dangalt, Edwarden, Toffens, Ruhwarden, Langwarden, Fiedwarderfeld, Busch, Wangeroog.

§ 2.

Alle aus diesen Gebieten oder Orten ausgehenden Sendungen müssen Namen und Wohnung des Absenders deutlich enthalten.

Alle Briefe müssen offen aufgeliefert werden. Nur bei Reisen, die in deutscher Sprache und deutlich geschrieben, nicht länger als zwei Quart- oder vier Oktavseiten sind und keine gefährlichen Umschläge haben, kann auf unversiegelter Beförderung Rücksicht genommen werden.

Unzulässig sind Postkarten, die aus mehr als einem Blatt bestehen.

- Verboten sind:
- Briefe von den regierenden deutschen Bundesfürsten und den Mitgliedern ihrer Familien, sowie den Mitgliedern der kaiserlichen Familie Hohenzollern, sofern sie als solche ausdrücklich kenntlich gemacht sind;
 - Briefe von Königen, Staats-, Militär-, Marine-, Provinzial-, Kreis-, Adressen- und höchsten Behörden, sofern sie mit Dienstsiegel oder Siegel versehen sind;
 - Briefe nach dem Ost- und Randbesitzgebiet der Aufgabepostämter.

§ 3.

Verboten sind alle Briefe in geheimer Schreibart (Stenographie, Blindenschrift, verbrochene Sprache usw.), sowie alle Mitteilungen über Rüstungen, Truppen- und Schiffbewegungen oder andere militärische Maßnahmen oder Einrichtungen.

§ 4.

Gewöhnliche Briefe und Einschreibbriefe, bei denen der Wunsch auf alsbaldige Besichtigung durch ein dringendes Interesse des Absenders als gerechtfertigt anerkannt wird, werden nur beim Hauptpostamt Wilhelmshaven in den von diesem näher zu bezeichnenden Dienststunden zur sofortigen Prüfung und Schließung entgegengenommen.

§ 5.

Merkmale und Postaufträge können bei allen Postämtern (nicht Postagencien und Posthilfsstellen) des in § 1 umgrenzten Bezirkes offen aufgegeben werden. Sie werden nach Prüfung verschlossen weiterbefördert. Die dergestalt aufgegebenen Merkmale und Postaufträge dürfen nur kurze und leichtverständliche Mitteilungen über Inhalt und Zweck der Sendung enthalten.

§ 6.

Im Begleit (§ 1) aufzugebende Paletts für das Inland dürfen außer offener beigefügten Rechnungen und Preislisten briefliche Mitteilungen bei Gefahr der Beschlagnahme nicht enthalten.

§ 7.

Auf den Rückseiten der Palettkarten (Palettabreissen), der Postanweisungen und Zahlkarten sind nur leichtverständliche Mitteilungen über den Zweck der Sendung gestattet; jede andere Mitteilung ist verboten.

§ 8. Die für den Verkehr mit dem nichtfeindlichen Auslande bestehenden Beschränkungen und Einrichtungen des Postverkehrs werden durch vorstehende Anordnungen nicht berührt.

§ 9.

Wer es unternimmt, Sendungen der in den §§ 2-7 bezeichneten Art, um sie per militärischen Postweg zu versenden, auf Postwagen (s. B. durch Boten) zu befördern oder die militärische Postung auf andere Weise zu vereiteln, wird, wenn die betreffenden Befehle keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, auf Grund des eingangs genannten Gesetzes und des Abänderungsgesetzes vom 11. Dezember 1915 mit Gefängnis bis zu einem Jahre Haft oder Geißelstrafe bis zu 1500 Rfl. bestraft.

§ 10.

Diese Verordnung tritt am 2. Februar 1916 in Kraft.

Der Stationschef als Gouverneur.
gez. v. Krojglt.

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung des Festungscommandanten vom 15. Januar 1916, betreffend Beschlagnahme und Bestandsaufnahme von Rüstungen wird dahin ergänzt, daß zur Bestandsaufnahme von Rüstungsmaterialien eine Nachfrist bis zum 15. Februar 1916 bewilligt worden ist. (Siehe § 5 der betreffenden Bekanntmachung.)

Wilhelmshaven, den 27. Januar 1916.
6607] Der Festungscommandant.

Bekanntmachung.

Verbot von Ausverkäufen usw. für Web- und Wirkwaren.

Auf Grund des § 9b des Preussischen Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851, in Wagnern auf Grund des § 4 des Preussischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 in Verbindung mit der Allerhöchsten Kabinettsorder vom 31. Juli 1914, den Uebergang der vollständigen Gewalt auf die Militärbehörde betreffend, werden hiermit für den Monat Februar jede Art von Sonderausverkäufen, wie Inventur- oder Saison-Ausverkäufen, sogenannte Weiße Wochen oder Tage, Propaganda- und Reform-Wochen oder Tage, sowie jede andere eine besondere Befreiung des Verkaufs bezweckende Veranstaltung, insbesondere die Auktionen von Verkäufen zu herabgesetzten Preisen für Web- und Wirkstoffe und für Waren, die aus Web- und Wirkstoffen hergestellt sind, oder bei deren Herstellung Web- oder Wirkstoffe verwendet sind, sowie für alle Strickwaren verboten.

Wilhelmshaven, 28. Januar 1916.
6608] Der Festungscommandant.

Auch in diesem Jahre müssen wir wieder viel Gemüse u. viel Obstfrüchte kaufen. - Wenn wir hierbei guten Erfolg haben wollen, so müssen wir in erster Linie

gute Sämereien

beschaffen. Eine der zuverlässigsten und billigsten Samenquellen hierfür ist die Samenhandlung und Samen-Züchterei von W. & A. Kraak, Kaffee, Post. St. Kol. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. Eine der besten Sorten - für Samen landwirtschaftliche Betriebe - für Felder eines „Reinheits“-Leitensystemes - ist der hier neben abgebildete **Maier's Dillkraut**. Seine Ausbeute des münchener Maßes beträgt durchschnittlich 100 Liter. Die Strauch werden an die 1.10 Meter hoch, sind ganz wie Kohlrabi und geben reichliche Mengen vorzüglichem Futter für Rindvieh, Schafe, Ziegen und Schweine. Größe Probe 30 Rfl., 1/2 Rfl. 1.30 Rfl., vollständigen 10 Rfl. gegen Voreinsendung des Betrages.



Hohenzollern-Lichtspiele.

Grösste und schönste Lichtbildbühne.
Leitung: O. Bauernmeister.

Wir bringen heute wieder einmal etwas wirklich Gediegenes!

Hedda Vernon

die anerkannt z. Zt. beliebteste jugendliche Kinodarstellerin in ihrer Hauptrolle

„ZOFIA“

Die Kriegerirrfahrt eines Kindes in 4 Akten.
Hedda Vernon erzieht mit ihrem persönlichen Auftreten in Hannover 14 Tage lang ungeheures Aufsehen und bildet heute noch das Tagesgespräch in allen Grosstädten.

Ausserdem ein weiterer Monopol-Schlag!

Die Gefangenen vom Duklapass

Kriegsfilm in drei Akten.

Ein Torpedo-Kampf

Hochaktuell! Hochaktuell!
Die Regieleitung unseres grossen Theater-Orchesters ist wunderbar.



In der Nacht vom 26. zum 27. Januar 1916 bin ich von 2 Städtischen Musikwachen beim Haus Zedlitzstr. 20 in Rastenburg schwer mißhandelt worden. Ich erlaube alle diejenigen, welche Kenntnis dieses Vorfalls gewesen sind, sich bei Herrn Rechtsanwält Dr. Heine in Wilhelmshaven schriftlich oder mündlich zu melden.

Johannes Karl

Rastenburg, Zedlitzstr. 20.

Eine größere Anzahl

erstklass. Schreibmaschinen

gebraucht, jedoch vollkommen ausgearbeitet, unter Garantie sehr preiswert abgegeben. [4700]

ESPE-Vertrieb

Berlin W. Potsdamerstr. 77.
Hilfale Bremen, Langenstr. 19.

Reformhaus Berlin. 58

der **Fleiderlack!** 1 Liter faul! 1 Liter zu 05 Rfl. ergibt mit Jutaten einen 4 Pfund fertige Spitze! [6800]

Anfingeln u. Ausbesserung

an Herren-Garbenden sehr gut! [6800]
Rastenburg, Berlinstr. 79 p.

Bathe-Platten

je ein großer Posten

Platten

je 2.00 Rfl.

jeht 1.25, 1.50 Rfl.!

Größtes Lager in Rastenburg-Platten!

empfehle! [6615]

Musikhaus G. Lenauer

Marktstr.

Schreib-Unterricht.
Zum Vorwärtskommen ist eine schöne, flotte und kaufmännische Handschrift unbedingt nötig. Kursus 15 Mk. Erfolg unter Garantie. Eintritt täglich bis 9.30 Uhr abends. [6600] Braunerstr. 7, Forweg rechts.

In fast allen Abteilungen sehr preiswerte Angebote

Damen- u. Kinder-Konfektion

Farbige Paletots Prima Stoffe und Verarbeitung, lange und halblange Formen
Mk. **375 550 850 1250 1500**

Tuch-Mäntel in farbig und schwarz, schwere, reinwollene Stoffe, teils auf Futter
Mk. **650 950 1250 1650 1975**

Jacken-Kleider in blau, schwarz und farbig, gute Verarbeitung, Jacke auf Seide
Mk. **1000 1350 1950 2450 2950**

Blusen

in Voile, Batist, Zephir
Mk. **090 150 225**

in Mousseline, Wolla, Seide
Mk. **375 450 525**

in Wolla, Seide, Chiffon
Mk. **650 800 975**

Damen-Hüte

1275 850 575 290

Hutformen
in Sant und Filz **390 275 095**

Kinder-Hüte
ausserst preiswert.

Weisse Flausch-Hüte
kleidsame Form **325 275**

Seidenstoffe in Streifen, Karos und Chines besonders geeignet für Blusen und Kleider & Meter jetzt **145 175 240 280 360** Mk.

Damen-Florstrümpfe mit Wollsohle, teils wenig fehlerhaft . . . **095**

Damen-Florstrümpfe schwarz u. farbig, teils mit kleinen Fehlern 0.50 0.75 **056**

Damen-Strümpfe in schwarz Baumwolle . 0.75 **045**

Kinder-Strümpfe schwarze Baumwolle, Grösse 9, 10, 11, 12 . . . **075**

Kinder-Strümpfe schwarze Baumwolle, Grösse 1, 2, 3 **035**

Kinder-Strümpfe schwarze reinwollene Grösse 7 und 8 . . . **125**

Plauener und Schweizer Stickereien
Breite Stickereien
ca. 30-40 cm
à Meter **50 75 95** Pl.

Blusenschürzen in Siamosen und Blandruck 2.75 2.25 1.75 **135**

Blusenschürzen in farbigem Satin . . . 4.25 3.50 **275**

Kleiderschürzen in Satin und Siamosen 5.50 4.50 **425**

Hauschürzen ohne Träger 1.75 1.40 **125**

Tändelschürzen farbig in höchsten Mustern 2.25 1.65 **145**

Tändelschürzen weiss mit guter Stickerei 2.- 1.90 1.25 **100**

Korsetts moderne lang. Form . . . nur **400** Mk.

Pelze verschied. Art, moderne Formen, jetzt bedeutend ermässigt.

Billige Schuhwaren

Damen-Halbschuhe, moderne Formen **8.75 6.90**

Damen-Schnürstiefel, Boxcalf **9.50**

Damen-Schnürstiefel, Derbyschnitt **13.50 11.75**

Herrn-Stiefel, Derbyschnitt, Lackkappe **13.75**

Teppiche und Gardinen

Einzelne Fenster und Restposten **sehr billig.**

Reste in Läuferstoffen, Dekorationsstoffen, Rollostoffen usw
1 Posten Linoleum-Reste 50x50 cm . . . & Stück **25** Pfg.

Grösste Auswahl in Wäsche und Aussteuer-Artikeln:

Handentwäse für Leib- u. Bettwäsche
Damen-Tagehemden
Damen-Nachtkleider
Damen-Bettkleider
Damen-Nachtsachen
Unterhemden
Sticherel-Nöcke
Primass-Nöcke
Austander-Söcke
Frotte-ha. Söcker
Kinder-Tag- und Nachthemden
Kinder-Nöckchen mit Stickerel
Bettstücken f. Betten, 92-100 cm br.
Haustuch und Halbtücher
Reinleinen u. Halbleinen
Handtücher u. Wischtuchdrille
Abgewasste und gesäumte Hand- und Küchentücher
Reinleinen u. Halbleinen, Gestrick-, Drill- u. Jacquardgewebe
Reinleinen und Halbleinen Tischtücher und Servietten
Fertige Kissensätze in grosser Auswahl.

Bartsch & von der Brölie.

Bekanntmachung.
Für die zum Gemeinderath
andererseits Mitglieder des
Vorbereitungsausschusses
Gemeindebürgermeister und
Matermeister gewählt sind
Ergänzungswahlberechtigt
zu wählen.
Wahlberechtigt sind diejenigen
Fabrikarbeiter und Gewerbetreibenden, die bezügl. der
beschl. der Wahl werden hiezmit die
Wahlberechtigten auf
Mittwoch, den 2. Febr. 1910,
nachmittags 7 Uhr,
zum Rathaus, Zedlitzstrasse,
Raum Nr. 3, eingeladen. Die
Wahlhandlung beginnt pünktlich um 7 Uhr
Mittingen, den 26. Jan. 1910
Stadtverordneter
Dr. Zucken 10621

Gemeinde Osterburg.
Blutball-Berkauf
am 31. Januar,
sonntags um 9 Uhr ab,
Sonstr. 2. Rosenbohm.

Zahle hohe Preise
für neue Tuch, Plüsch- und
Reinwollstoffe, sowie
alle Lampen, Oefen-
und Schmuckgegenstände.
Hr. Ottmanns, Müllingen,
Gewerkschaftsstr. 7.

**Habe meine Praxis
niedergelegt.**
Herr Dr. Schmidt, Osterburg,
Müllingen, Zedlitzstr. 61.

Deutsche
Lichtspiele
Wollstraße 40. Wollstraße 40.

**Unser neuer Spielplan bringt
das große Kriegs-Schauspiel**

Im Schnellfeuer
Wahrheitsgetreue Schindler-Zeremonie,
packende Handlung, tiefgreifendes
Drama in drei Akten.

Nur eine Lüge.
Der Roman einer Tänzerin in drei Akten
In der Sonntags- und Mittwochs-
Vorstellung.

Als Einzige:
Dornen im Lorbeer
Ein Drama aus Rühmetreffen. 0010

Sämtliche Drucksachen liefert Paul Hug & Co.

Jeder sein eigener Drucker
Wer kauft:
Praktischen Vervielfältigungsapparat für Typendruck (für Zirkulare, Offerten, Formulare).
Vorführung kostenlos.
Interessenten belieben ihre Adresse unter N. V. 4705 a. d. Exp. d. Bl. einzusenden.

Städtische Badeanstalt Müllingen
Odeosgestraße 12.
Geöffnet in den Monaten April bis einschliesslich Oktober von morgens 7 bis mittags 1 Uhr und von nachmittags 3 bis abends 8 Uhr; in den Monaten November bis einschliesslich März von morgens 8 bis mittags 1 Uhr und von nachmittags 3 bis abends 8 Uhr; an jedem Sonnabend bis abends 10 Uhr; an Sonntagen nur bis nachmittags 11 Uhr. Die Rasse wird eine halbe Stunde vor Vernichtung des Betriebes geschlossen.
Die Schwimmstunden sind für Damen an jedem Montag und Donnerstag nachmittags, in der übrigen Zeit nur für Herren geöffnet. Sonnabend nachmittags werden keine Schwimmstunden abgehalten.
Verdrieht werden außer Reinigungsarbeiten alle medizinischen Bäder, Wasserbäder kosten 40 Pf. mit Ausnahme von Freitag und Sonnabend, dann 20 Pf. Zwei Kinder unter vierzehn Jahren gleichen Preis. Die Bäder dürfen ein Wannenbad benutzen. Vertrieben sämtlicher Bäder sind in der Badenzeit zu haben.

Nordenham.
Bringe meine Geschäftskarte
in Karte und Nadeln in glückliche Erinnerung.
Gerhard Havens
Zedlitzstr. 12.

Wilhelmsh. Bügelinstitut
Marktstraße 26, I
Friedrichstraße 4, part. I.
besorgt Wäsche, Reparaturen, Reinigen sämtlicher Garretten
Prompt und billig. P

Gesucht
Tischlergeselle.
Hr. Jansen, Wollmühlengasse, 6566
Odenburger Str. 8.

**Einen tüchtigen
Bierfabrer**
sucht die
Niederlage der Brauerei
Zd. Zedlitzstr. 141
15 Erdarbeiter
für Konfektion gesucht.
G. D. Gerdes, Zedlitzstr. 94.

Gesucht
zum 1. Mai ein Schuhmacher-
lehrling nach auswärts.
Zu erfragen
Müllingen, Banterweg 1 part. 1.
Maler-Lehrling
zu Oßen gesucht.
G. Warabrand, Wollmühlengasse,
Müllingen, Wollstr. 8.

Gesucht
Frau zum Teppichreinigen.
0017 Müllingen, Wollstr. 61.

Saub. Mädchen für den
ganzen Tag
zum 1. Februar gesucht. 10009
Wollmühlengasse, Müllingen, Str. 22 p.
! Säure beste gerumme !!
! Perfekt zu verwenden !!
00021 Wollmühlengasse 100 111 G. u.

